

Speyerer

Herbst 1973



Aus dem Inhalt:

Das Speyerer Badeleben im Wandel der Zeit
von Erster Bürgermeister Carl Heinz Jossé

Der Pfälzer Wald fängt schon in Speyer an
von Bruno Moritz

Unser Porträt: Karl Theodor Fürst von Wrede

Dazu: „Kleine Stadt-Chronik“,
„Alte Speyerer Stadtansichten“
„Aus der Bürgerfamilie“, „Demnächst“
und „Vergnügliche Stadt-Chronik“

Mit Vorschau
auf die Spielzeit 1973/74

Vierteljahresheft des
Verkehrsvereins in
Zusammenarbeit mit
der Stadtverwaltung

**Der Robuste.
Der Behagliche. Der Elegante.**

**Wir haben den Teppichboden,
den Sie sich wünschen.**



Das führende Spezialgeschäft
für
Innen - Dekoration



CUPRÉ

BAUUNTERNEHMUNG

SPEYER SOPHIE-DE-LA-ROCHE-STRASSE 6

RUF 71061



Herbstlich verfärben sich die Rheinwälder. Das Jahr geht zur Neige. Willi Fix hat die Stimmung an den Ufern von der badischen Seite her festgehalten. Das Blatt schmückt den soeben erschienenen Kalender „Speyer 1974“, der in vielen herrlichen Farbaufnahmen das bekannte und unbekante Speyer zeigt.



Das Speyerer Badeleben im Wandel der Zeit

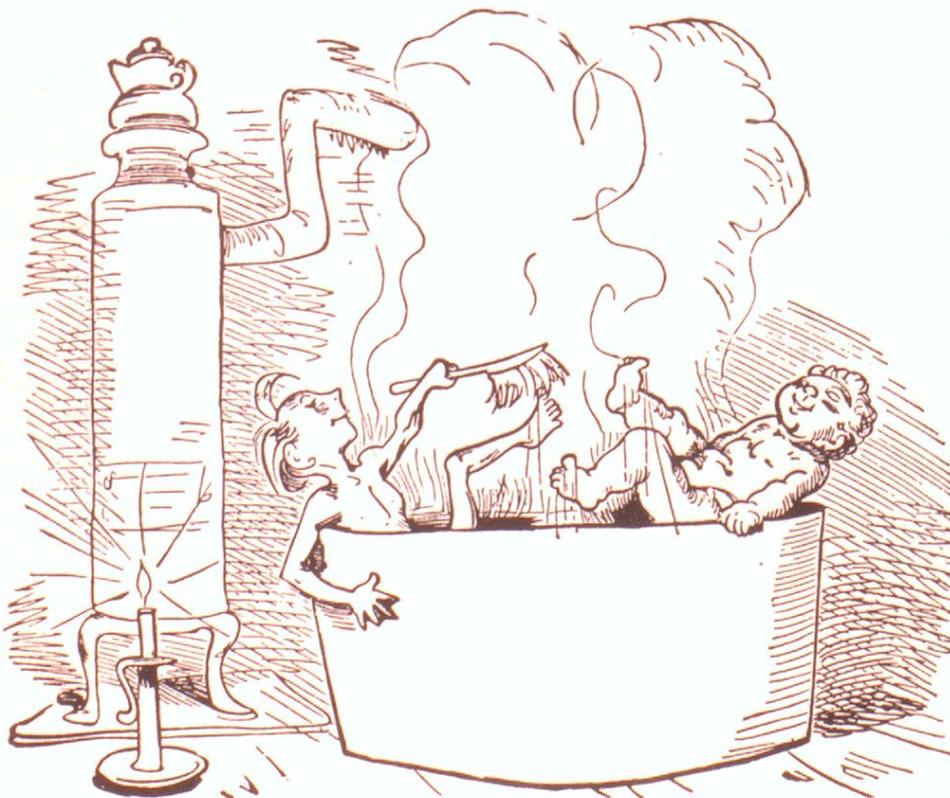
Von Erster Bürgermeister Carl Heinz Jossé

Wie in fast allen Bereichen unseres Lebens hat auch das Badeleben, durch viele Umstände bedingt, seine Wandlungen erfahren. Die einstige „Waschbütte“ oder der „Waschzuber“ – meist in den Waschküchen stehend – und gefüllt mit auf Holz- oder Kohlefeuer vorgewärmtem Wasser, wurde abgelöst durch moderne, in der Regel mit Öl, Gas oder Elektrizität geheizte Bäder. Und das „freie Baden“ in Flüssen, Bächen und Teichen findet heute weitgehend im städtischen Freibad und im Hallenbad statt. Was zwischen diesem „Früher“ und „Heute“ liegt, soll nachstehend etwas näher erläutert werden.

Das häusliche Reinigungsbad

Der Samstag war in der Regel der Familien-Badetag. Die Waschküche verwandelte sich in die häusliche Badestube. Entweder im Waschkessel oder in Töpfen auf dem Küchenherd wurde das Wasser aufgewärmt, in die bereitstehenden Büten oder Zuber geleert und mit kaltem Wasser temperiert. Dann wurde gebadet; zuerst die Mutter, weil sie ja für die Nachfolgenden wieder für frisches warmes Wasser sorgen mußte. Bei großen Familien – die gab es in früherer Zeit reichlich – dauerte dieser Badetag bis oft in den Abend hinein.

Und nicht selten – wie aus der lustigen Bilder Geschichte von Wilhelm Busch bekannt – wurde „das Bad am Samstagabend“ zum Erlebnis für die Jugend.



„denn saßen in der
Wanne zwei,
war Reinlichkeit nur
Spielerei“

Aber die Menschen hatten damals trotz 50- bis 60-stündiger Arbeitszeit pro Woche Zeit und waren noch nicht von Hektik geplagt.

Mit der fortschreitenden technischen Entwicklung kamen nach dem Ersten Weltkrieg die freistehenden Badewannen auf, die in vielen Fällen die Büten und Zuber ablösten. Wenn auch das Wasser immer noch umständlich vorgewärmt werden mußte, es war immerhin ein Fortschritt. Als dann gar in den 20er Jahren die Kohlebadeöfen auf den Markt kamen, war die Familie „königlich“ eingerichtet, die ein solches Bad, meist nun in einem separaten Raum, besaß.

Das war auch die Zeit, in der Betriebe Badeeinrichtungen schufen, um ihren Beschäftigten nach Feierabend die Körperreinigung zu ermöglichen.

Heute kann man sich kaum noch eine Wohnung ohne ein komplettes Bad vorstellen. Kohlebadeöfen sind kaum noch zu finden. Entweder mit Gas oder Elektrizität betrieben und beheizt oder an die Warmwasser-Anlage angeschlossen, das ist das Bad der Gegenwart.

Daß heute auch die Betriebe moderne Badeeinrichtungen bereitstellen, ist fast zur Selbstverständlichkeit geworden.

Das Wort „Hygiene“ habe ich in diesem Zusammenhang nicht ausgesprochen, weil ich behaupten möchte, daß es, jeweils auch umweltbedingt, früher nicht kleiner geschrieben wurde als heute.

Das „freie“ Baden

Über die Sommermonate hinweg suchten die meisten Menschen Kühlung und Erholung an den bei Speyer zahlreich vorhandenen Gewässern. Zur Erinnerung zählen wir einmal die vielen Plätze auf, an denen sich früher die Badelustigen tummelten. Da waren:

der Berghäuser Altrhein und die Runkedebunk (die sogen. „Rumbum“),

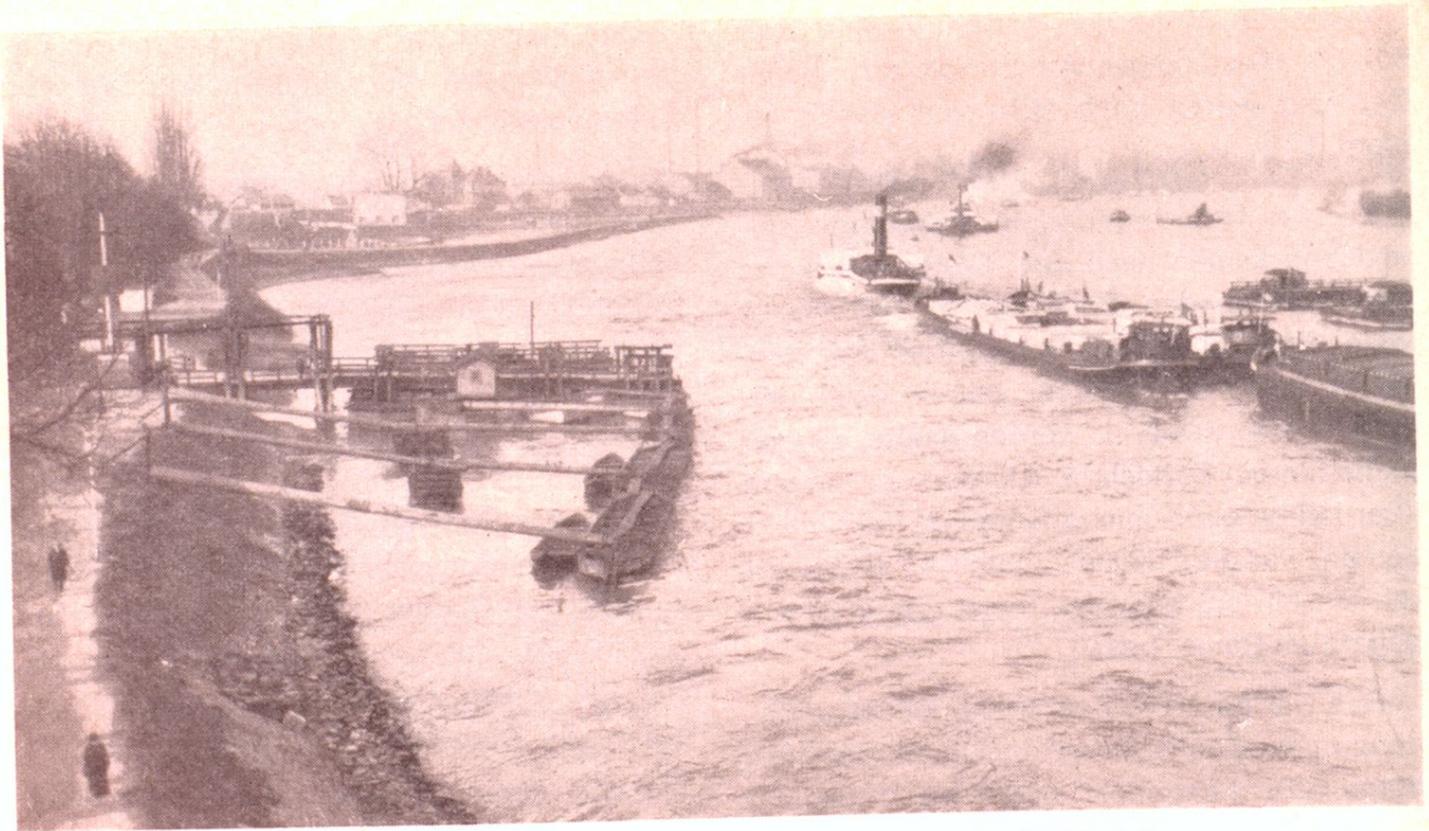
der Pioniergrund und gegenüber das Altlußheimer Freibad,

der neue Hafen mit dem ehemaligen Turnvereinsbad (heute Parkplatz der VFW),

das Rheinufer beim früheren Gelände des Kanu-Clubs in Höhe des Neuen Hafens,



Strandbad an der „Sandbank“ vor etwa 50 Jahren



Ein Raddampfer mit mehreren Schleppkähnen passiert die Schiffbrücke

die Sandbank am badischen Ufer und dahinter gelegen, zwischen Rheindamm und Hochwasserdamm, die „Löcher“ (in jüngster Zeit ausgebaggert zur Gewinnung von Schüttmaterial für die Autobahn), weiter nördlich der „Silbersand“, auf Speyerer Seite der Floßhafen, in dem der Wassersportverein bis 1955 seine Badeanlage hatte, der Alte Hafen (Staatshafen), das Rheinufer vom „Kohlenbock“ bis hin zur Kuhbrücke, später der „Blaue See“ und das „Kiesloch“ im Bereich der Angelhöfe und das Reffenthal, der Russenweiher, der Woogbach, der Speyerbach und Nonnenbach.

Überall war ein reges BADELEBEN zu beobachten. Und es gab damals auch das geflügelte Wort: „Ein Speyerer, der mit 10 Jahren noch nicht schwimmen kann, ist kein richtiger Speyerer.“

Zwar war es nicht überall erlaubt, zu baden, aber wer wollte schon angesichts feh-

lender oder ungenügender Einrichtungen die vielen Wasserfreunde verjagen?

Das Baden machte auch damals noch Spaß: Parkplätze wurden keine oder kaum benötigt, die Luft war noch rein, das Wasser noch klar und sauber (man konnte es ohne gesundheitliche Schäden sogar trinken) und die Menschen – meine ich – waren auch ohne Zeitdruck fröhlicher als heute. Unter Zeitdruck standen damals nur die, die zur Sandbank über den Rhein wollten. Sie mußten sich nach den Bahnzeiten richten, denn meist nur dann konnte man über die Schiffbrücke gehen. Sonst waren die mittleren drei Joch's ausgefahren, um die Schiffe passieren lassen zu können.

A propos Schiffe! Damals gab es vorwiegend Raddampfer mit mehreren Schleppern. Auf diese Schlepper schwammen viele, ließen sich oft mehrere Kilometer, gewöhnlich über den Pioniergrund hinaus bis nach Rheinhausen mitnehmen, um dann den Rhein herunterzutreiben. War einmal ein „Schlepper-Kapitän“ dagegen, schwamm man auf den jedem Schlepper angehängten Kahn. Sicher war das nicht ungefährlich, aber schön. Schön war auch das Wellenreiten unter Ausnützung der

Kraft des Stromes, wozu alte Türen erhalten mußten. Und groß war das Erlebnis, wenn man in Badewannen den Woogbach oder Speyerbach herunter paddelte. Da ging es noch um fröhliches Treiben und nicht um besondere Leistungen. Leider kann man im Rhein und in den Speyerer Bächen schon lange nicht mehr baden. Es sei denn, man setzt sich über die Gefahren gesundheitlicher Schädigungen hinweg. Zuviel Schmutz und Unrat haben diese Gewässer zu Kloaken werden lassen. Das „Warum“ und „Wieso“ der Umweltverschmutzung soll hier nicht untersucht werden, aber es sollte alle Verantwortlichen zu stetem Nachdenken veranlassen, die früheren Verhältnisse in unseren Gewässern möglichst bald wieder herzustellen.

Die Badestuben

In Speyer läßt sich bis weit ins Mittelalter das Badeleben zurückverfolgen. In der Abgeschlossenheit der sogenannten „Badestuben“, bei Wein und Bier, auf deren Ausschank der Name einer „Drinkbadestube“ hinweist, wurde der neueste Stadtklatsch

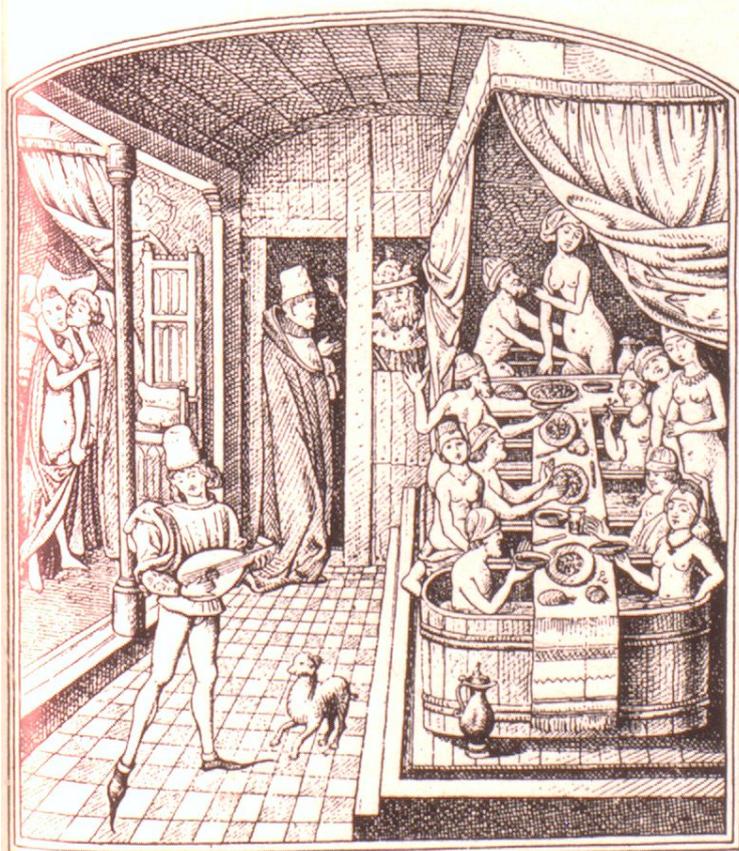
ausgetauscht. Es war wohl mehr ein gesellschaftliches Ereignis, die Badestuben zu besuchen, als das gemeinsame Reinigungsbedürfnis. Die ersten Nennungen von Badestuben in Speyer stammen aus dem Anfang des 14. Jahrhunderts und es lassen sich etwa zehn Badestuben nachweisen, die zum Teil klangvolle Namen trugen, wie „zur Taube“, „zum Löffler“ (das Löffelgäßchen erinnert noch daran), „zum Maulbaum“, „zum Nußbaum“ und „zur Rose“. Bis ins 16. Jahrhundert hielt sich die Tradition dieser Badestuben, die im Laufe des 17. Jahrhunderts in ihrer Bedeutung zurückgingen und schließlich fast ganz verschwanden.

Zwar errichtete im Jahre 1820 der Schiffer Börckel das erste Badeschiff auf dem Rhein mit acht Badekabinen, in denen in Bottichen gebadet wurde. Aber dieser und mehrere andere Versuche in dieser Richtung hatten keine lange Lebensdauer. Was dann noch bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts als Badestuben bezeichnet wurde, waren die Vorläufer der heutigen Saunas, waren Einrichtungen für die Gesundheitspflege.

Die ersten Badeanstalten

Ein tatkräftiger Speyerer, Wilhelm Niemand (1798 - 1876), nahm sich als erster vor, nach dem Vorbild anderer Städte eine Schwimmschule zu errichten.

Der damalige Stadtrat überzeugte sich von der Notwendigkeit dieser Einrichtung und bewilligte einen jährlichen Zuschuß von 150 Gulden, der 1845 auf 200 Gulden erhöht wurde, da auch die Schüler der Speyerer Lehranstalten die Schwimmschule benutzten. Niemand konnte 1842 seine Schwimmschule eröffnen, die 3400 Gulden kostete und – wie das ganze öffentliche Badeleben jener Zeit – ausschließlich der Männerwelt vorbehalten war. Sie war 120 Fuß (etwa 35 m) lang und 60 Fuß breit, hatte stromaufwärts überdachte Badekabinen und an der Landseite die Umkleidekabinen; ein kleines Becken mit einem Bretterboden für Nichtschwimmer und ein großes Freischwimmerbecken, das wenig später ein aufholbares Bodennetz erhielt,



Fröhliches Treiben in einer mittelalterlichen Badestube

standen den Badelustigen zur Verfügung, für deren Sicherheit ein Bademeister mit einem Gesellen sorgte; auch die Stromseite der Schwimmschule war durch eine hohe Bretterwand vor Sicht geschützt, „um jede Gefährdung der Sittlichkeit auszuschließen“.

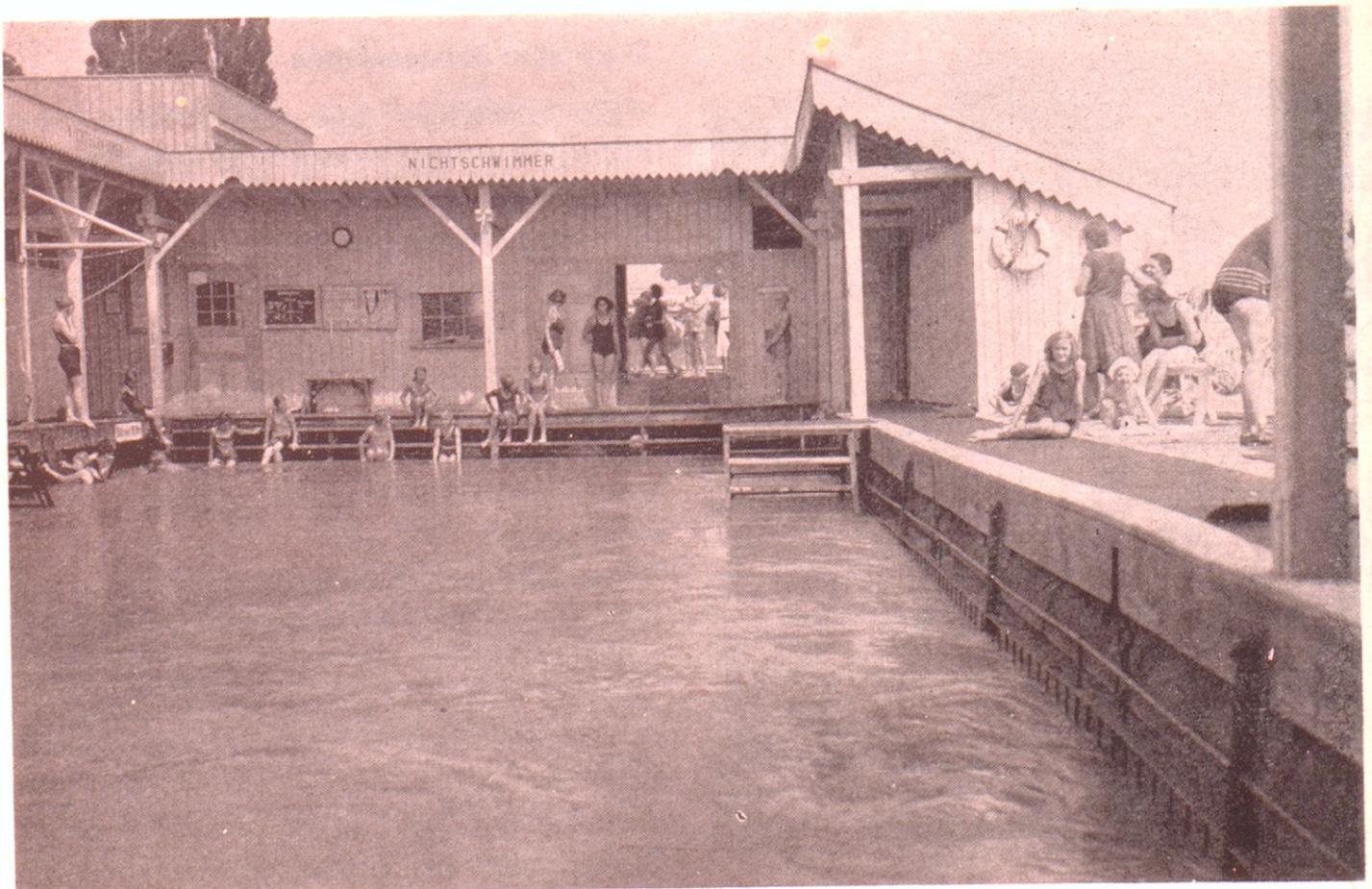
Niemand mußte für seine Schwimmschule manche Opfer bringen; so verkaufte er drei Häuser und Äcker, um zu Geld zu kommen und mußte doch zeitweise die Schwimmschule aus Geldmangel an das Gymnasium verpachten (wobei die Schwimmschule aber weiterhin der Öffentlichkeit zugänglich war). 1857 erhielt Niemand die Schwimmschule zurück und 1865 hatte er sie schuldenfrei. Als sie ihren Standplatz vor Niemand's Anwesen (heute Wasser- und Schiffsamt) erhielt – vorher lag sie weiter stromaufwärts – errichtete Niemand noch eine Damenbadeanstalt, die wesentlich kleiner war.

Im Jahre 1923 übernahm die Stadtverwaltung die Niemand'sche Herrenbadeanstalt zunächst im Pachtverhältnis. 1931 ging sie in das Eigentum der Stadt Speyer über; der

Kaufpreis betrug 10 000 Reichsmark. Diese Schwimmschule, wie sie auch im Volksmund genannt wurde, war bereits 1930 durch die Damenbadeanstalt, die die Stadt Speyer von der Stadt Duisburg-Hamborn erworben hatte, erweitert worden. Der außerordentlich schlechte Zustand dieser Badeanstalten veranlaßte den Stadtrat, der Schiffswerft Braun in Speyer Auftrag zum Bau einer neuen größeren städtischen Badeanstalt zu geben. Sie wurde im Jahre 1931 in Betrieb genommen. Unter Berücksichtigung der Tragfähigkeit waren die höchstzulässigen Personenzahlen wie folgt festgelegt worden: Herrenbadeanstalt 300 Personen; Damenbadeanstalt 150 Personen.

Die Kosten dieser neuen Badeanstalt beliefen sich auf rund 44 000 Reichsmark. Diese Anstalt fand ihren Liegeplatz am Leinpfad unterhalb der Schiffbrücke, wo auch die Niemand'sche Badeanstalt vorher stets verankert war.

Das zu dieser Zeit bestehende Bad des Turnvereins im Neuen Hafen ging 1938 eben-



Die „Damenschwimmschule“ (Anfang der dreißiger Jahre). Sie war Teil der von der Stadt Speyer betriebenen Badeanstalt

falls in das Eigentum der Stadt Speyer über und wurde als 2. Badeanstalt betrieben.

Im Jahre 1940 kaufte die Stadt Speyer eine neue Rheinbadeanstalt zum Preis von 45 000 Reichsmark von einem Heidelberger Unternehmer. Diese Badeanstalt fand ihren Liegeplatz am Leinpfad unterhalb der Speyerer Ziegelwerke.

Sie war immerhin 93 Meter lang und 20 Meter breit, besaß drei Becken für Nichtschwimmer, ein großes Becken für Schwimmer, letzteres 50 Meter lang und 10 Meter breit. 600 Personen konnten darin Platz finden.

Die alte städtische Badeanstalt bekam einen Liegeplatz im neuen Rheinhafen, wo sie vorwiegend den Schulen und Sportvereinen zur Verfügung stand.

Werfen wir noch einen Blick zurück in die 20er Jahre. Damals gab es auch ein Schwimmbad mit den zugehörigen Einrichtungen im Russenweiher (Neuland), das dem damaligen Sportverein „Die Wasserfreunde“ gehörte.

Die Aera der städtischen Rheinbadeanstalten ging 1945 zu Ende. Im März 1945 wurden die städtischen Einrichtungen, die im neuen Rheinhafen über Winter abgestellt waren, von deutschen Truppen beim Rückzug zerstört.

In den folgenden Jahren gab es als Badeanstalt in Speyer nur die vereinseigene Anlage des Wassersportvereins im alten Hafen (Floßhafen).

Das städtische Freibad

Die schon Anfang der 50er Jahre erkennbar ständig fortschreitende Verschmutzung der öffentlichen Gewässer zwang die Stadt Speyer zu Überlegungen, ein von diesen Gewässern unabhängiges Freibad zu errichten. Es gab damals viele lobenswerte Ideen wie Strandbäder am „Blauen See“ oder unter Einbeziehung der Sandbank über dem Rhein. Diese Ideen waren jedoch zum Scheitern verurteilt, da zum gleichen Zeitpunkt das Staatliche Gesundheitsamt das Betreiben von Ba-

Aus der Betriebsstatistik des städtischen Freibades:

Besucherzahlen

1955	157 500
1956	89 974
1957	120 192
1958	167 905
1959	212 335
1960	119 532
1961	157 544
1962	168 754
1963	187 033
1964	251 831
1965	141 607
1966	160 891
1967	211 557
1968	125 499
1969	207 346
1970	213 847
1971	282 781
1972	193 228
1973	228 537

deanstalten an öffentlichen Gewässern untersagte und deswegen die einzige Badeanstalt in Speyer (die des Wassersportvereins) dauernd unter Überwachung stand und die Schließung immer näher rückte. Zur Unterstützung der Bemühungen der Stadt gründete sich 1951 der Verein Volksbad e. V., dessen Initiatoren Rechtsanwalt Dr. Kurt Theobald, Ratsmitglied Fritz Lindacher, Obermedizinalrat Dr. Rudi Neumayer und Ratsmitglied Carl Heinz Jossé waren. Der Verein versuchte einerseits durch Spenden (die allerdings mit etwas über DM 10 000,- nicht so wie erwartet ausfielen) zur Finanzierung des neuen Bades beizutragen, andererseits erarbeitete er Vorschläge für den Standort des Bades.

Es standen mehrere Gelände zur Diskussion, so das Silbermann'sche Gelände, die nach dem Kriege errichtete Schrebergartenkolonie zwischen Rheinallee und Brückenauffahrt und schließlich, wie auch durch den



Hochbetrieb im städtischen Freibad

Stadtrat mit großer Mehrheit entschieden wurde, das heutige Freibad-Gelände an der Geibstraße.

1954 wurde mit dem Bau begonnen und am 19. Mai 1955 wurde das neue Freibad der Öffentlichkeit übergeben. Es entstand nach den Entwürfen des Stadtbauamtes und wurde von der Firma Petunia (Grötzingen) gebaut. Die gesamte Badeanlage hat eine Größe von 56 800 qm, davon entfallen 45 700 qm auf Grünflächen.

Die Wasserflächen umfassen 3 740 qm mit einem Gesamtvolumen von 4 958 cbm; im einzelnen

ein Sportbecken (50 x 20 m) mit 1 000 qm Wasserfläche und 2 450 cbm Inhalt, einem 1 m- und 3 m-Sprungbrett und einem 5 m-Sprungturm, 8 Bahnen für Schwimmwettbewerbe;

ein Lehrschwimmbecken (25 x 25 m) mit 625 qm Wasserfläche und 938 cbm Inhalt, angehängt an das

kreisrunde Nichtschwimmerbecken mit einem Durchmesser von 50 m, einer Wasserfläche von 1 965 qm und 1 510 cbm Inhalt, Wassertiefe i. M. ca. 0,77 m und ausgestattet mit einer Rutschbahn;

ein Planschbecken für Kleinkinder, oval, mit 210 qm Wasserfläche und 60 cbm Inhalt.

Bis heute haben 3 397 893 Badelustige unserer Freibad besucht. Den stärksten Besuch weist das Jahr 1971 mit 282 781 auf, gefolgt von den Jahren 1964 mit 251 831 und 1973 mit 228 537; die „schwachen“ Jahre waren 1956 mit 89 974, 1960 mit 119 532 und 1957 mit 120 192.

Die höchsten Tageszahlen waren am

20. 5. 1971	9 581
17. 6. 1966	7 996
17. 6. 1957	7 750
25. 6. 1967	7 651
24. 6. 1962	7 526

Um die Vor- und Nachsaison besser nutzen zu können, beschloß der Stadtrat den Einbau einer Vorwärmanlage. Nach knapp 5 Monaten Bauzeit konnte sie im September 1970 in Betrieb genommen werden.

Obwohl das Freibad schon fast 20 Jahre besteht, zählt es noch heute zu den größten und modernsten Freibädern in weiter Umgebung und wird von vielen Auswärtigen besucht.

Das Hallenbad

Um das ganze Jahr über den Bürgern eine Bademöglichkeit zu bieten, fehlte noch ein Winterbad.

Am 15. November 1963 beschloß der Stadtrat im Bebauungsplan ein Gelände zur Errichtung des Hallenbades auszuweisen und beauftragte die Verwaltung, geeignete Plätze hierfür vorzuschlagen.

Dem Bau- und Planungsausschuß wurden vier mögliche Standorte zur Beratung und Auswahl vorgelegt, und zwar:

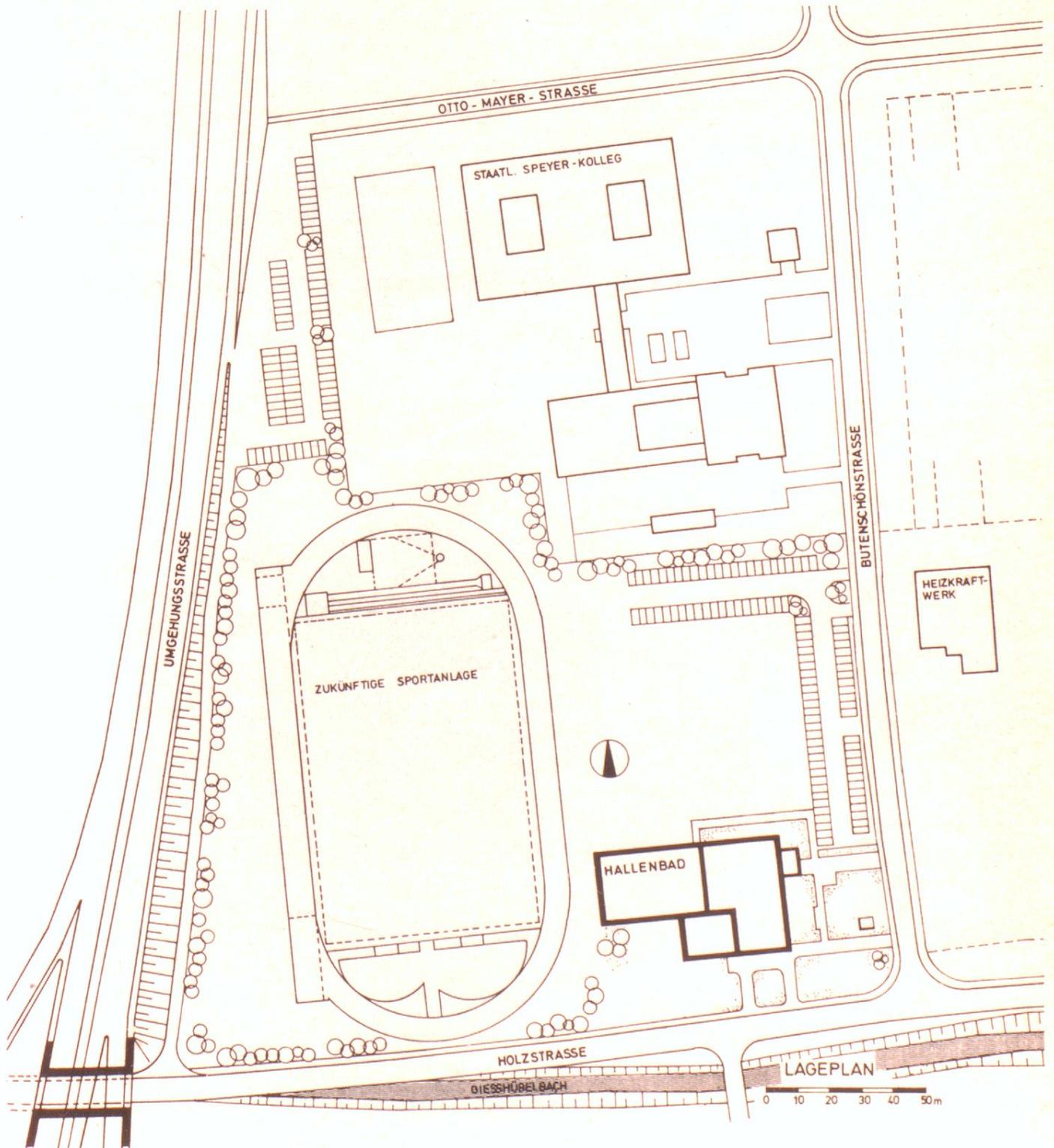
1) das Gelände im Schützengarten

2) eine Fläche im Bereich der Oberen Langgasse

3) ein Platz im Grüngürtel der Umgehungsstraße im Westen der Stadt

4) das Gelände des Feuerbachparks.

Unter Berücksichtigung der verkehrstechnischen Erschließung, der Bedarfslage, der Möglichkeit geeignetes Gelände zu erwerben, der günstigen Energie- und Wärmever-



sorgung und ganz besonders im Hinblick auf die in engster Nähe gelegenen verschiedenen Schulen wurde der heutige Standort zwischen Umgehungsstraße, dem Gießhübelbach, dem Heizkraftwerk und der Schule Staatliches Speyer-Kolleg ausgewählt. Das in unmittelbarer Nähe geplante Heizkraftwerk bot günstige Voraussetzungen für die Energie- und Wärmeversorgung.

Nach Ausarbeitung einer vorläufigen Gesamtkonzeption beschloß der Stadtrat am 14. 7. 1965 den Bau eines Hallenbades auf dem vorgenannten Gelände und die Durchführung eines Architektenwettbewerbes. Bei diesem Wettbewerb, an dem sich viele Architekten beteiligten, erhielten die Architekten Gebr. Schmechel, Mannheim, den ersten Preis. Am 16. Dezember 1966 beschloß der Stadtrat einstimmig, dem ersten Preisträger den Planungsauftrag zu erteilen.

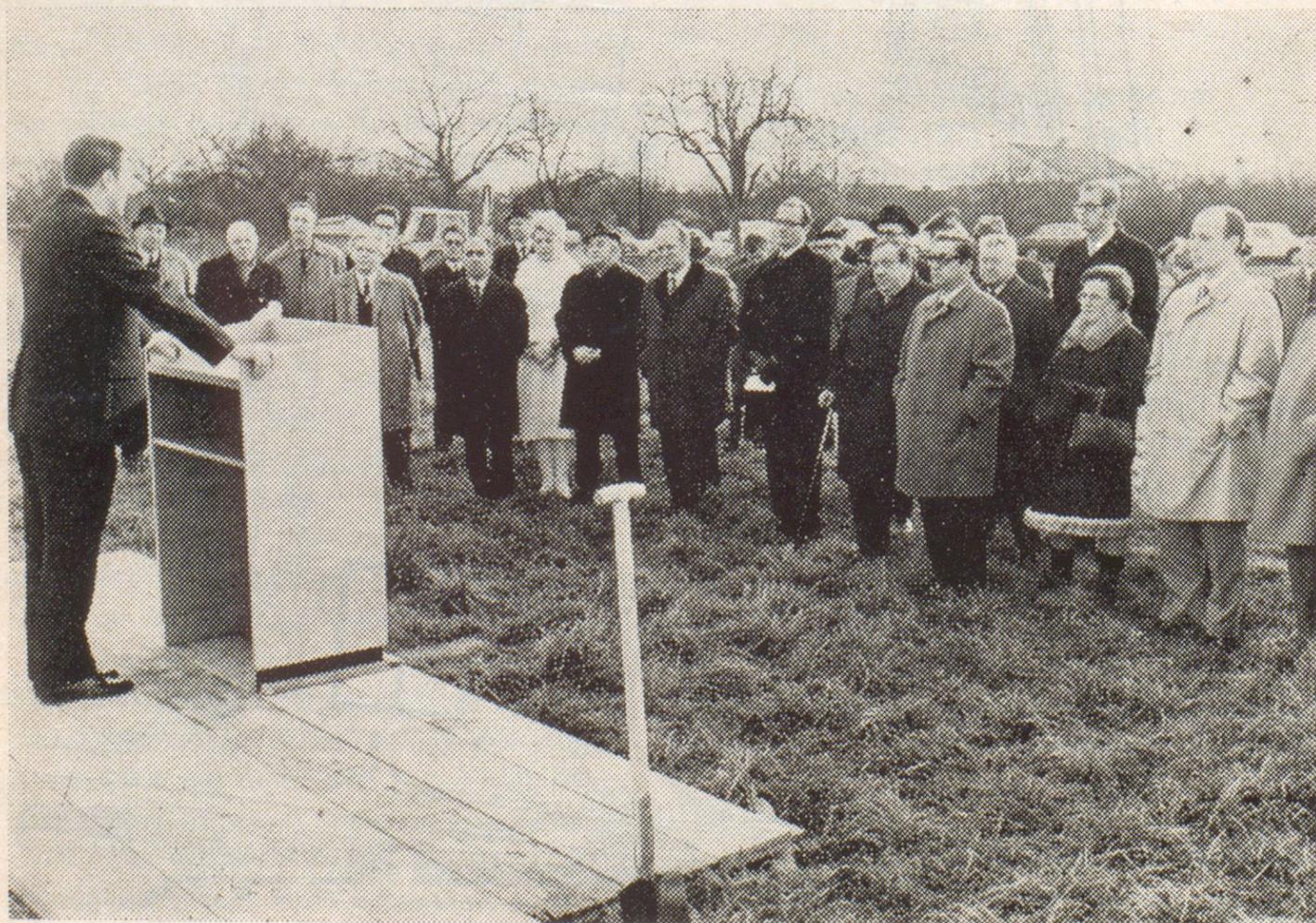
Die zu diesem Zeitpunkt beginnende Baupreiserhöhung zwang die Stadt, erhebliche

Abstriche am Raumprogramm des preisgekrönten Entwurfs vorzunehmen. Notwendig gewordene Umplanungen, Neuberatungen in den Ausschüssen und im Stadtrat sowie die Genehmigungs- und Zuschußverfahren forderten ihre Zeit, bis dann im Herbst 1970 die erste Ausschreibung und Auftragsvergabe den langersehnten Bau des Speyerer Hallenbades einleiteten.

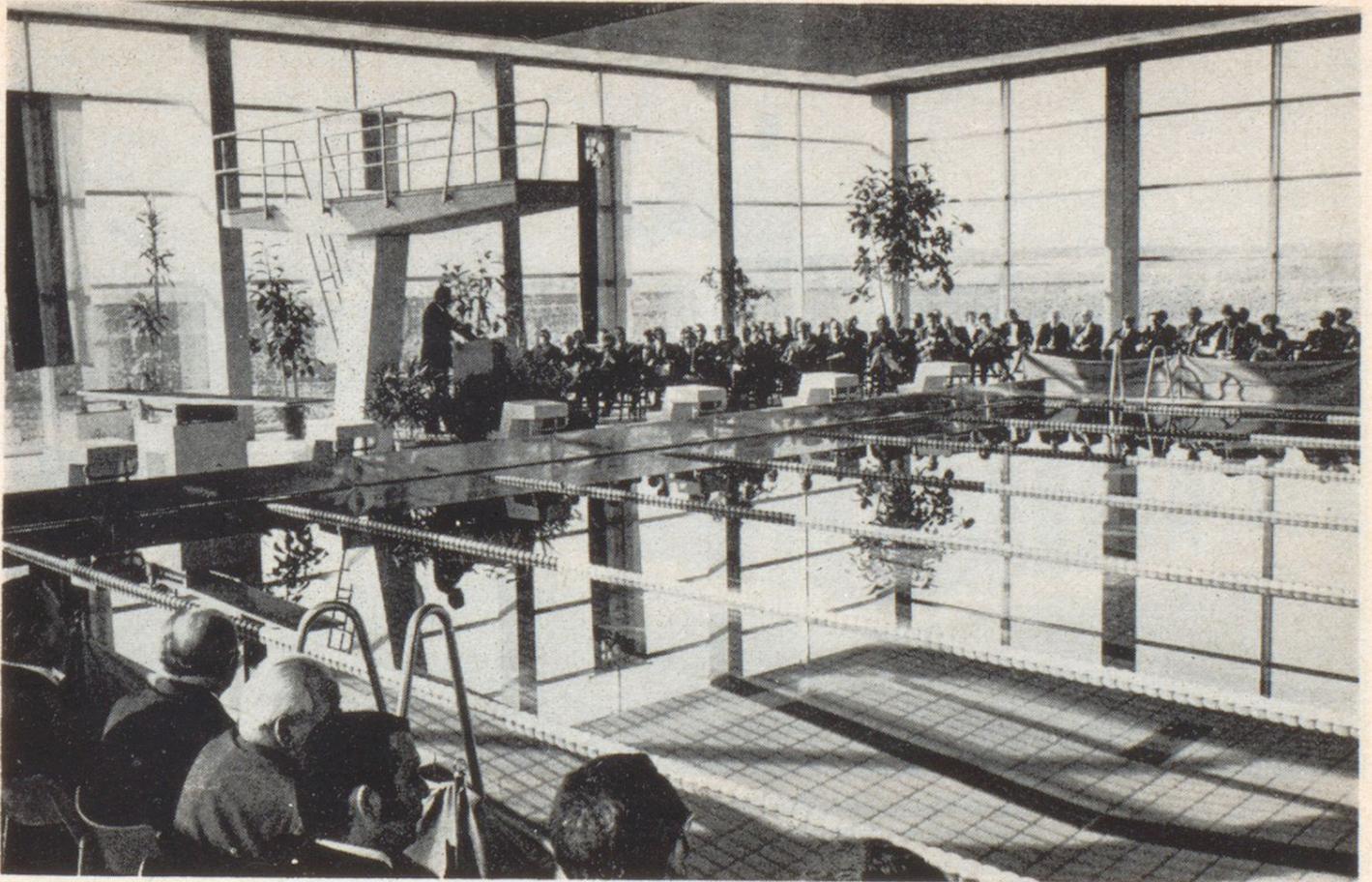
Nachdem die Voraussetzungen für den Baubeginn erfüllt waren, erfolgte am 30. November 1970 der erste Spatenstich.

Die umfangreichen Erdarbeiten waren im Februar 1971 beendet, so daß anschließend mit den Rohbauarbeiten begonnen werden konnte. Am 17. 3. 1971 wurde der erste Beton zur Herstellung der Fundamente eingebracht. Zügig und einwandfrei wurden die Rohbauarbeiten ausgeführt.

Im September 1971, nach Fertigstellung der Schwimmbecken, wurde der höhenverstellbare Zwischenboden (Hubboden) betoniert.



30. 11. 1970: Erster Spatenstich zum Bau des Speyerer Hallenbades



28. 2. 1973: Das Speyerer Hallenbad wird seiner Bestimmung übergeben

Der Einbau der Stahlbetonfertigteile erfolgte im Oktober und November 1971, das Dach des ansehnlichen Bauwerkes war zum Jahresende geschlossen.

Mit der Fertigstellung des Untergeschoßes begann auch gleichzeitig die Montage und Installation der bädertechnischen Einrichtungen, wie Filteranlage, Warmwasserspeicher, Heizungs- und Lüftungsanlage.

Um die Möglichkeit zu nutzen, auch in der kalten Jahreszeit weiterzuarbeiten, mußte der Rohbau winterfest gemacht werden. Die Hallenöffnungen wurden mit Plastikfolie geschlossen. Das naheliegende Heizkraftwerk lieferte die notwendige Wärme, um die nun anlaufenden Innenausbauarbeiten fortführen zu können. Diese sorgfältig ausgeführten vielfältigen Arbeiten und Einrichtungen verlangten naturgemäß eine längere Bauzeit, und zwar bis zum Dezember 1972.

Die abschließenden elektro- und regeltechnischen Arbeiten, die Baureinigung und der Probelauf nahmen nochmals rund zwei Mo-

nate in Anspruch, so daß am 28. 2. 1973 das Hallenbad Speyer eröffnet werden konnte.

Während der Sommermonate wird das Hallenbad auf die Dauer von 6 Wochen zur Überholung geschlossen.

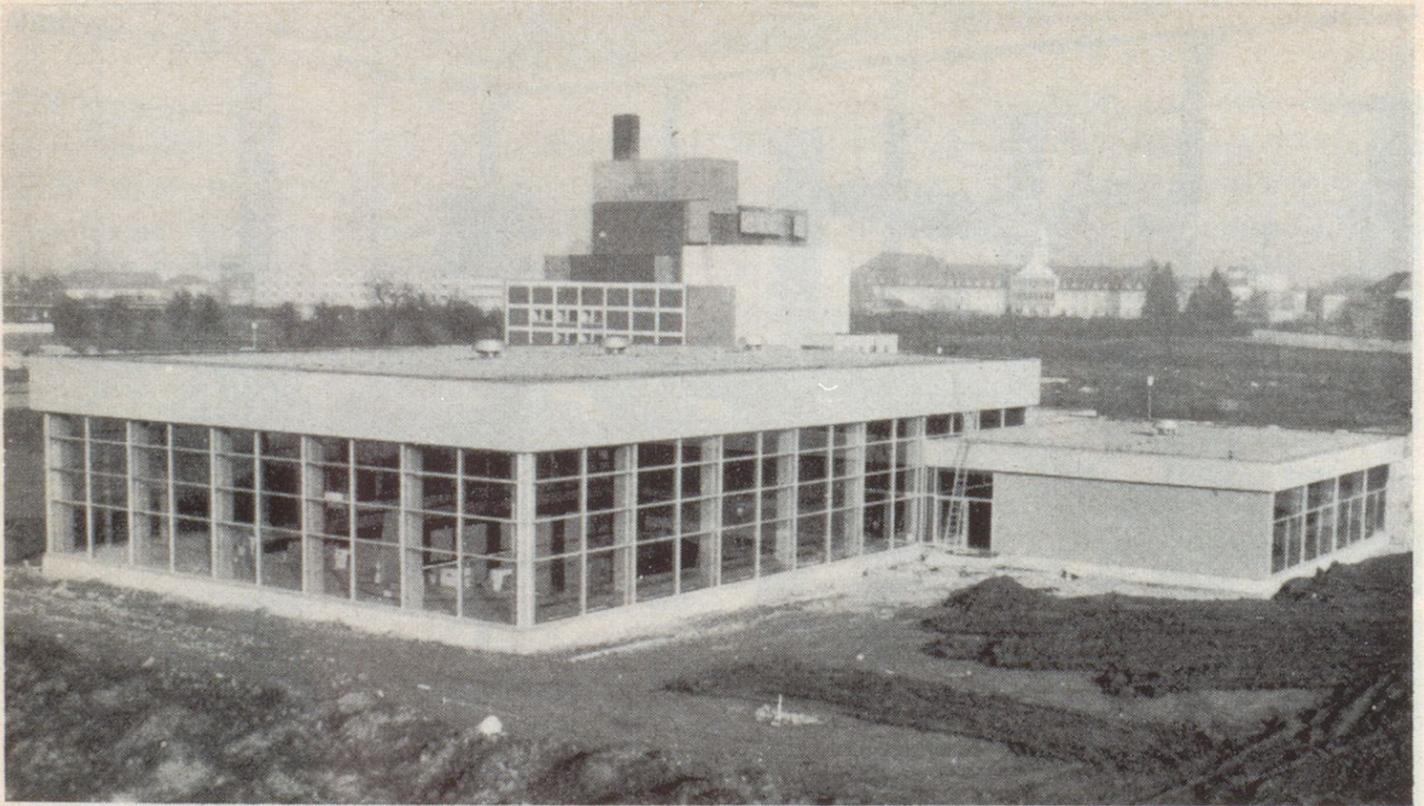
In den ersten 6 Monaten haben 66 127 unser Hallenbad besucht, das sind rd. 11 000 i. M. monatlich.

Donnerstags und freitags sind Warmbade-tage eingeführt (28 Grad gegenüber sonst 26 Grad). An diesen beiden Tagen ist auch der stärkste Besuch zu verzeichnen; am Donnerstag, dem 24. 5. 1973, wurden 945 Badegäste, die bisher höchste Besucherzahl, gezählt.

Unser modernes Hallenbad erfreut sich in weitem Umkreis großer Beliebtheit.

Erläuterung des Baues, seiner Räume und seiner technischen Einrichtungen

Das Gebäude mit rund 16 720 cbm umbautem Raum wurde auf einer Grundstücksfläche von 8 200 qm errichtet.



Das Speyerer Hallenbad (Süd-West-Seite) kurz vor seiner Fertigstellung.
Unmittelbar dahinter der hohe Turm des Heizkraftwerkes.

Der Bau gliedert sich in Eingangshalle, Umkleideräume mit Vorreinigung, Schwimmhalle und Nichtschwimmerhalle. Im Untergeschoß befinden sich die Anlagen für Heizung, Lüftung, Sanitärtechnik, die vollautomatischen Dosierungs- und Aufbereitungsanlagen mit pneumatischer Steuerung und eine Werkstätte für den Maschinenmeister.

Die Eingangshalle enthält die automatische Kassenanlage mit 230 Schlüsselplätzen, die auf 290 Schlüsselplätze erweiterungsfähig ist und erfährt ihren baulichen Akzent durch ein künstlerisch gestaltetes Aluminiumgitter von Günther Zeuner.

Der Umkleidetrakt besitzt 4 Sammelumkleideräume mit Überschwümbänken und hat 160 Garderobenplätze. Dazu 4 Lehrerkabinen mit je 3 Schränken. Die Sammelumkleideräume sind mit feinkeramischen Fliesen belegt und dienen hauptsächlich Schulen, Bundeswehr, Vereinen und Jugendlichen. Die 42 Wechselkabinen sind links und rechts entlang von Schuhgängen angeordnet. Es stehen 230 Garderobeschränke zur Verfügung.

Die Umkleideanlage ermöglicht folgende Kombination:

Je die halbe Anzahl Männer und Frauen, $\frac{1}{3}$ Männer und $\frac{2}{3}$ Frauen und umgekehrt.

So ist das Bad den verschiedensten Besucherverhältnissen gewachsen.

Für die Vorreinigung sind insgesamt 44 Warmbrausen vorhanden und am Beckenumgang 2 Massagekaltbrausen. Die Räume für die Umkleidung und die Vorreinigung mit den dazugehörigen Toiletten werden vorwiegend über Lichtkuppeln belichtet und durch Warmluft und Radiatorenheizung erwärmt. Kabinen, Kleiderschränke und Wandverkleidungen bestehen aus feinkeramischen Fliesen, die Decken aus Tannenholz.

Die Schwimmhallen sind mit ihren Glasfassaden nach Süden orientiert. Die große Schwimmhalle enthält ein Schwimmbecken mit 6 Bahnen bei einer Beckengröße von $25 \times 16 \frac{2}{3}$ m (1000 cbm). Zur Ausstattung des großen Schwimmbeckens gehören ein Sprungturm von 3 m, ein Sprungbrett von 1 m, ein höhenverstellbarer Hubboden, Wendeanlagen aus Edelstahl, eine Fehlstartanlage, eine komplette Wasserballeinrichtung und eine Spritzschutzanlage.

Über dem Schwimmbecken befinden sich zwei Deckensprühdüsen zur Regulierung der Luftfeuchtigkeit und unterhalb der Wasseroberfläche sind neun Paar Unterwasserscheinwerfer eingebaut.

Die Wassertiefe beträgt 3,80 m im Bereich der Sprunganlage, über dem Hubboden kann sie zwischen 1,80 m – 0,30 m verändert werden. Die lichte Hallenhöhe beträgt vom Wasserspiegel aus 5,50 m.

Unmittelbar an die Schwimmhalle schließt sich nach Süden die Nichtschwimmerhalle mit einem Beckenmaß von 8,00 x 12,50 m und Wassergewöhnungsstufen über die gesamte Längsseite an. Dieses Becken läßt sich in 3 Schwimmbahnen teilen. Die Wassertiefe fällt entlang der Breitseite von 0,60 m auf 1,20 m. Die Hallenhöhe beträgt 3,20 m.

In den Durchgängen zu den Schwimmhallen befinden sich Sprüngeräte zur Fußpilzverhütung.

Von einer zentral gelegenen verglasten Aussichtskabine mit Steuer- und Überwa-

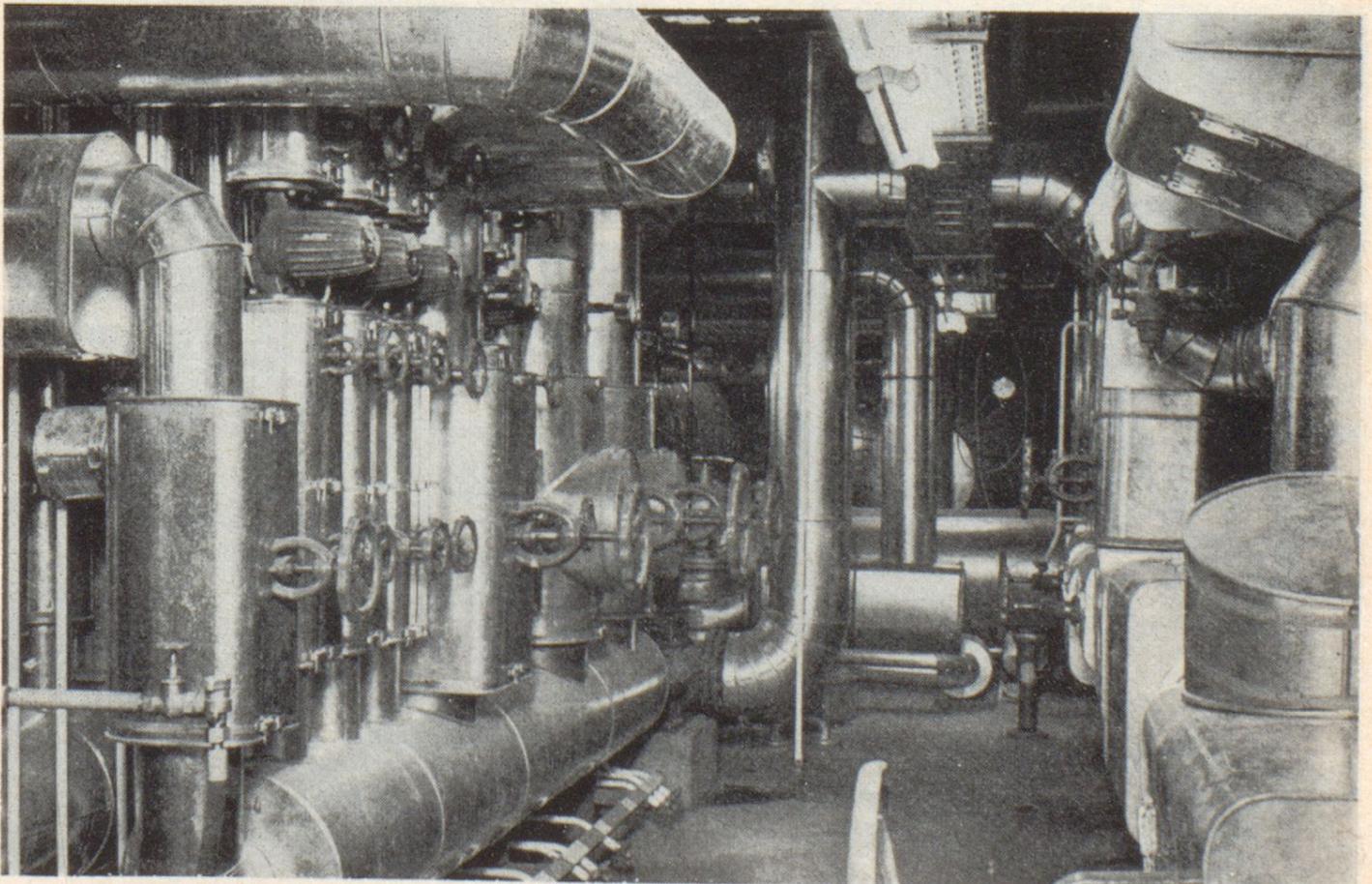
chungsgeräten können beide Hallen übersehen werden. Hier befindet sich auch die zentrale Mikrofon- und Tonübertragungsanlage.

Von der Nichtschwimmerhalle aus sind der Sanitätsraum und die Liegewiese zu erreichen.

Beide Hallen sind mit schallschluckenden Oregon-Holzdecken versehen. Die Verwendung von Holz stellt sich wohltuend neben Keramik, Glas und Metall und trägt wesentlich zur Verbesserung der in Hallenbädern fast nie befriedigenden Akustik bei.

Beide Becken wurden in Sperrbeton mit schlaffer Bewehrung ausgeführt, sind aufgeständert und konstruktiv vom Bauwerk völlig getrennt. Als Bodenbelag wurde im ganzen Erdgeschoß des Hallenbades keramisches Kleinmosaik verwendet.

Für die tragenden Konstruktionen der Schwimm- und Nichtschwimmerhalle sind weitgehend vorgespannte Stahlbetonfertigteile gewählt worden.



Blick in den Maschinenraum

Die glaslosen Wandflächen des Gebäudes sind mit vorgefertigten Waschbetonplatten verkleidet. Durch die vorausschauende Planung der wassertechnischen Anlagen werden Betriebsausfälle und Störungen weitgehend vermieden, und etwaige härtere hygienische Forderungen des Bundesgesundheitsministeriums können jederzeit erfüllt werden.

Neue Bademöglichkeiten

Der Wiederaufbau benachbarter Städte sowie der große Nachholbedarf zusammen mit dem raschen Anwachsen der Bevölkerung (in Speyer von 28 000 nach dem Kriege auf heute nahezu 44 000 Einwohner) erforderte einen größeren Bedarf an Baustoffen. So entstanden in der Rheinniederung viele Baggerseen. Der hieraus gewonnene Kies und Sand wurde bis in die Westpfalz geliefert bzw. in den letzten Jahren für die Schüttung der Dämme für Autobahn und Umgehungsstraße benötigt.

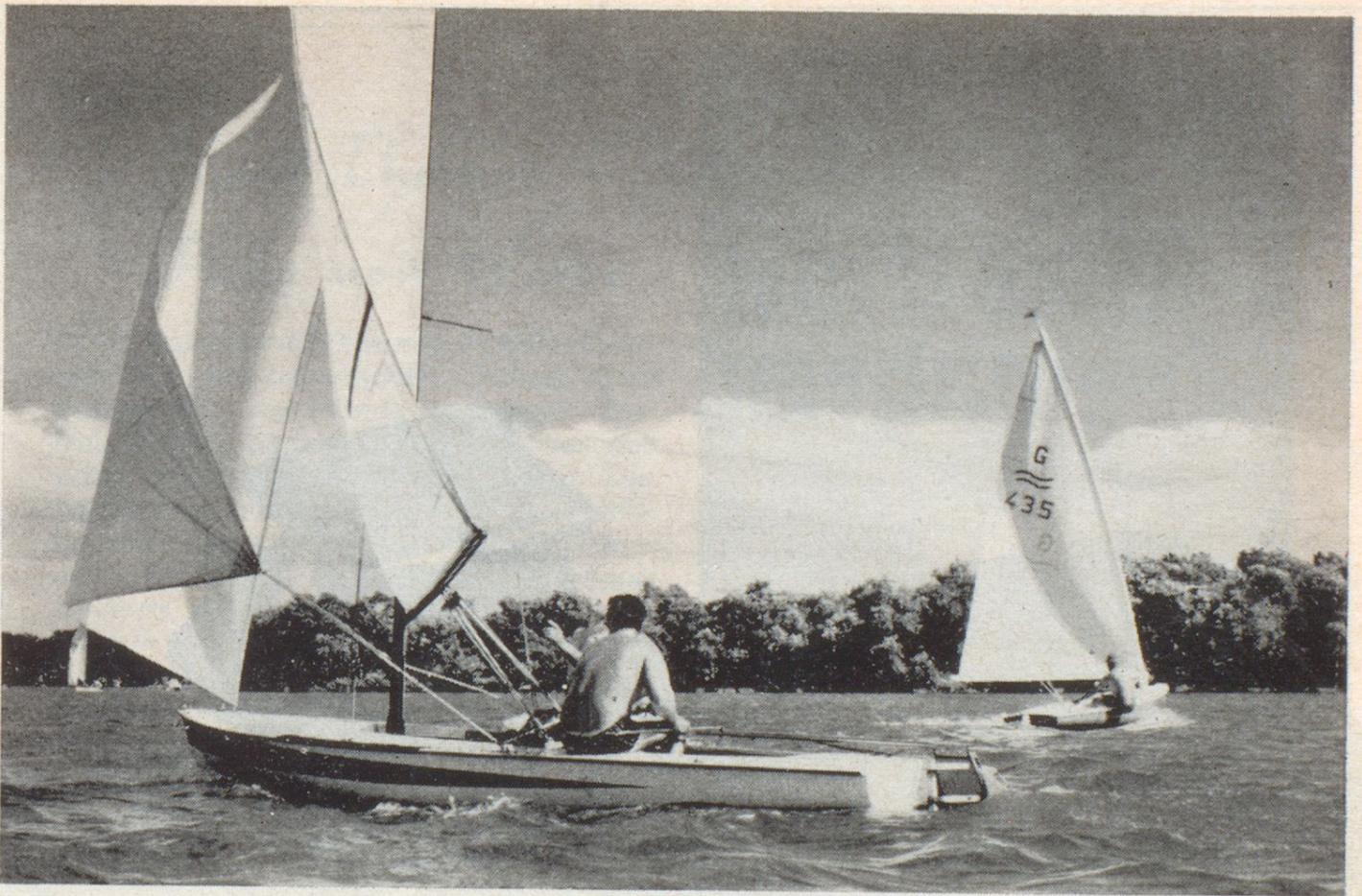
Diese Seen, teils Seenlandschaften, regten zur Schaffung von Naherholungsgebieten an. In den Stadtbereichen von Mannheim und Ludwigshafen gab es solche Möglichkeiten kaum. Um der Großstadt-Bevölkerung diese Möglichkeiten zur Erholung an Wochenenden zu bieten, bildeten die Städte Mannheim, Ludwigshafen und Speyer und die Landkreise Mannheim und Ludwigshafen zusammen mit dem Raumordnungsverband Rhein-Neckar den Verein Rheinauen e. V.

Dieser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Naherholungsgebiete aufzuplanen und zu gestalten. Unter finanzieller Mithilfe der Länder Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie des Vereins selbst erstellen die einzelnen Städte und Gemeinden mit eigener Mitfinanzierung die geplanten Anlagen.

Eine solche Seenlandschaft entstand auch u. a. im Nordosten der Stadt, nämlich am Binshof. Dort werden nach Abschluß der



Das Lehrschwimmbecken



Segelboote im Reffenthal

Baggerarbeiten 8 verschieden große Seen vorhanden sein. Geplant ist, daß diese Seen, die allen zugänglich sind, zu 90 % Strandbäder für ca. 15 000 Badelustige und zu 10 % Wochenendhausgebiete und Bedarfsflächen für Sportvereine enthalten.

Der erste Abschnitt der Badestrände wurde mit einem Aufwand von über 300 000,— DM in diesem Jahr der Öffentlichkeit übergeben. Er hat eine Länge von ca. 600 m und bietet ca. 3000 Badelustigen Platz. In unmittelbarer Nähe wurde ein Parkplatz für 450 Fahrzeuge erstellt, da der Strandbereich nur Fußgängern bzw. Radfahrern zugänglich ist. Die notwendigen Anpflanzungen werden z. Z. durchgeführt.

Im Gegensatz zu den früheren Baggerbereichen (Blauer See, Kiesloch, Reffenthal usw.) haben diese Baggerseen keine Verbindung mit dem Rhein, sondern sind und bleiben Binnengewässer. Da von amtlicher Seite die maximale Ausbaggerungstiefe nur bis zu

ca. 15 m gestattet ist, das Kiesgebiet aber so mächtig ist, daß der Grund der Seen Kiesschichten aufweist, filtrierte sich das Wasser ständig. Dadurch ist eine gewisse Sicherheit gegeben, daß das Wasser sauber und hygienisch einwandfrei bleibt.

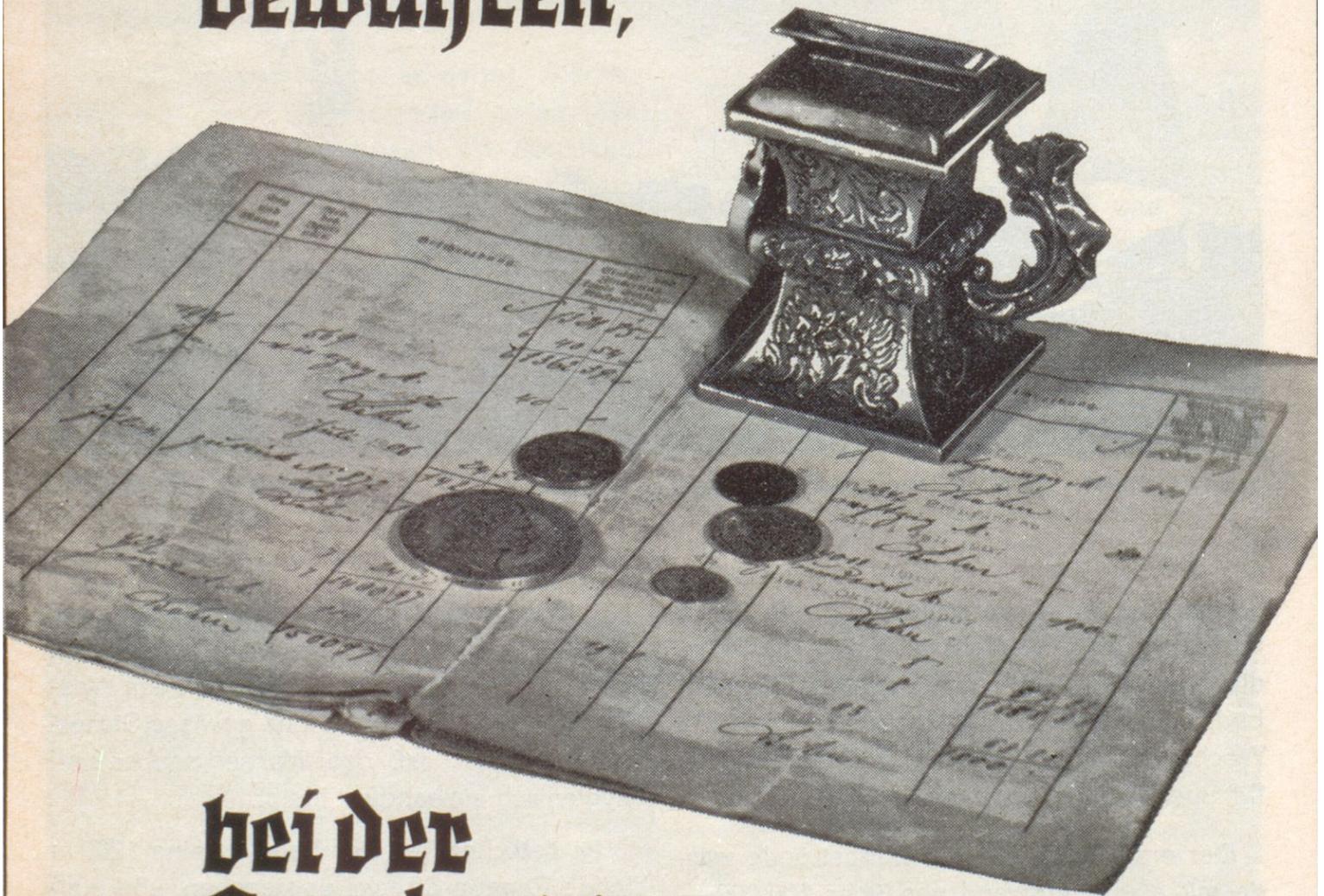
Im östlichen Teil der Seen ist eine 1200 m lange Regatta-Strecke vorgesehen, und einige Bereiche sind mit entsprechenden Anpflanzungen den vielen Sportanglern vorbehalten.

So bietet unsere Stadt reichhaltige Möglichkeiten für alle Badelustigen, und es bleibt zu wünschen, daß alle diese Einrichtungen stets einen guten Besuch aufweisen.

Anmerkung:

Die Abschnitte „Die Badestuben“ und „Die ersten Badeanstalten“ wurden weitgehend Beiträgen von Fritz Schwager und Günther Groh im Vierteljahresheft „Sommer 1962“ entnommen.

**Tradition
bewahren,**



**bei der
Sparkasse
sparen...**

Ihr Berater in allen
Geldangelegenheiten



Kreis- und Stadtparkasse Speyer

gegr. 1829 – älteste Sparkasse der Pfalz

Unser Porträt:

Karl Theodor Fürst von Wrede

Am 8. Januar 1797 wurde in Heidelberg dem kurpfalz-bayerischen Offizier Carl Philipp Graf von Wrede und seiner Ehefrau Sophie geb. Gräfin von Wisner der erste Sohn Karl Theodor geboren. Die beiden folgenden Jahrzehnte brachten dem Vater Wrede zahlreiche militärische Erfolge, die nach der Erhebung Bayerns zum Königreich mit der Erhebung in den Fürstenstand belohnt wurden. Karl Theodor studierte an den Universitäten Würzburg und Landshut die Rechtswissenschaften und erhielt 1819 seine erste Anstellung bei der Regierung in Regensburg; am 12. Oktober 1820 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrat.

1829 wurde er nach Ansbach versetzt.

Im Gefolge der Juli-Revolution von 1830 hatte es auch in der Pfalz zu gären begonnen. Der 1832 an die Stelle des liberal eingestellten Regierungspräsidenten von Stichaner getretene Freiherr von Andrian-Werburg verschlimmerte durch sein Eingreifen nach dem Hambacher Fest die Lage. Im Juni 1832 mußte Feldmarschall Wrede (der Vater) mit Truppen in der Pfalz einrücken, um eine weitere revolutionäre Entwicklung unterdrücken zu können. Zugleich wurde Freiherr von Stengel zur Besänftigung der Pfälzer zum Regierungspräsident ernannt.

Damit aber Stengel nicht gar zu liberal und tolerant vorging, gab man ihm als Regierungsdirektor den als konservativ und streng monarchistisch geltenden Karl Theodor von Wrede zur Seite. Mit dieser Ernennung am 31. Dezember 1832 hatte der erst 35jährige einen schnellen Aufstieg genommen und eine weitere glänzende Karriere vor sich.

Doch es kam, wie es bei der so gegensätzlichen Einstellung der beiden Männer an der Spitze der Regierung der Pfalz zwangsläufig kommen mußte. Erlasse Stengels hob Wrede auf, wenn Stengel in Urlaub war, und wenn sich Stengel bei der Staatsregierung in München oder beim König selbst beschwerte, dann stieß



er auf taube Ohren. Ende 1837 wurde Stengel schließlich aus der Pfalz abberufen.

Am 21. November 1837 erfolgte die Ernennung Karl Theodor von Wredes zum Regierungspräsidenten. Nach dem Tode seines Vaters wurde Karl Theodor als ältester Sohn zweiter „Fürst von Wrede“; doch damit kamen neue Aufgaben mit der Verwaltung des Thronlehens Ellingen auf ihn zu. Mehrfach mußte er einen mehrmonatigen Urlaub zu diesem Zweck nehmen, und als der König einen Antrag Wredes auf einen generellen jährlichen Urlaub von vier Monaten ohne Besoldung äußerst ungnädig aufnahm, bat Wrede am 16. April 1841 um seine Entlassung.

Damit hatte Karl Theodor Fürst von Wrede – erst 44 Jahre alt – einen Schlußpunkt unter seine politische Karriere gesetzt. Als Wredes Entschluß in Speyer bekannt geworden war, verlieh ihm der Stadtrat am 30. April 1841 die Ehrenbürgerwürde „als Wohltäter der Armen und zum Ausdruck der Dankbarkeit und Verehrung der Bewohner“.

Die nun folgenden drei Jahrzehnte bis zu seinem Tode widmete sich Fürst Wrede der Verwaltung des umfangreichen Thronlehens Ellingen.

Einen Monat vor der Vollendung des 75. Lebensjahres starb Karl Theodor von Wrede am 10. Dezember 1871 in Linz.

Günther Groh

Gepflegte Gastlichkeit im Hotel-Restaurant Wittelsbacher Hof

Hotel Wittelsbacher Hof

Inh. A. Lipski

Telefon 06232/2310

672 SPEYER AM RHEIN · Ludwigstraße 2

Erstes Haus am Platze

Konferenzzimmer

Tagungsräume

Bosch Gefriergeräte



Bosch Gefriergeräte machen das Heimgefrieren für jeden Haushalt zu einer sicheren Vorratshaltung. Bosch Gefriergeräte mit Sicherheits-Kontrollsystem. Von 110 bis 530 Liter.

PAUL KARL K.G.

Rundfunk-, Elektro-
und Beleuchtungs-
großhandel

672 SPEYER
Wormser Str. 46
Telefon 50 94

**Fachmännische
Bedienung**

**Eigener
Kundendienst**

Der Pfälzerwald fängt schon in Speyer an

Von Bruno Moritz

Wer meint, nur das Gebirge hinter der Weinstraße sei das eigentliche Erholungs- und Wandergebiet der Pfalz am Rhein mit Wald und Wein, der irrt. Der Pfälzerwald fängt nämlich schon in Speyer an. Nicht bloß, aber doch auch, weil in Speyer eine zahlenmäßig starke und rührige Ortsgruppe des Pfälzerwald-Vereins besteht. Denn gäbe es sie nicht, müßte jeder gelegentliche „Waldläufer“ sein eigener „Pfadfinder“ sein. Er müßte bei Weggabelungen und Kreuzungen die gewünschte Richtung etwa nach dem Sonnenstand anpeilen, und wenn die Sonne nicht scheint, den mit Spucke angefeuchteten Zeigefinger in den Wind halten. Und wenn kein Wind weht und der sonst autoverwöhnte Straßenkenner, aber naturentfremdete Gelegenheitswanderer nicht nach Karte und Kompaß zu marschieren versteht – was dann? Man kann sich schon „auch nur“ im Ordenswald ganz schön verlaufen und nach Stunden wieder an einem Punkt stehen, der einem „so bekannt“ vorkommt. Das haben sogar zünftige Pfälzerwäldler erlebt, die sich mehr auf ihre „witternde Nase“ als auf ihre Augen verlassen wollten.

250 km Wanderwege in und um Speyer

Und dabei braucht man wirklich nur Augen zu haben – das heißt, die Augen aufzumachen, wenn man in und um Speyer wandert. Über 250 Kilometer Wege sind im Laufe der letzten Jahre von der Ortsgruppe Speyer des Pfälzerwald-Vereins, kurz PWV genannt, mit kleinen gelben Plastikschildern als begehbar

gekennzeichnet worden. Freilich, der Bau neuer Autostraßen macht auch im Speyerer Gebiet manche Neuführung bisheriger Wanderwege nötig. Aber sobald erkennbar wird, wo Wegetunnel oder forstwirtschaftliche Umgehungsschneisen vorgesehen sind, treten der PWV-Wegewart und seine Helfer in Aktion.

Der Dienst der Wegewarte ist praktische Öffentlichkeitsarbeit in bestem Sinne, nämlich der Allgemeinheit zugute kommend. Sie bringen vom Startpunkt einer Wanderstrecke aus die Wegschilder mit den Zielangaben und die Markierungszeichen an die Bäume der Wege und andere vorhandene Möglichkeiten. Auch obliegt ihnen die Kontrolle der Strecken auf inzwischen entstandene Beschädigungen; denn die liebekannten „Räuber im Wald“ lassen ihre Zerstörungswut ja nicht selten sogar an den harmlosen Markierungszeichen aus oder verbiegen die Ziel Schilder in eine andere Richtung, ohne dabei zu überlegen, daß sie die Arbeit von Idealisten kaputt machen.

„Eine großflächige Filigranarbeit“

Idealisten sind sie allesamt, die ein solches Orientierungssystem aufgebaut haben und an seiner Pflege beteiligt sind. Daran sollte eigentlich jeder denken, dem im Wald die gelben Markierungszeichen mit schwarzen Buchstaben entgegenleuchten und gut lesbare Wegschilder die Ziele angeben. Wanderer aus anderen Gebieten, die den Pfälzerwald besuchten, haben anerkannt: „Die

25 Jahre

Rechtzeitig zum Jubiläum können wir unseren Neubau beziehen. Besuchen Sie uns in unseren neuen Räumen an der Gedächtniskirche.

WICHERN - Buchhandlung - D-6720 Speyer - Am Postplatz und an der Gedächtniskirche - Telefon 31 98

Wegebezeichnungen des Pfälzerwald-Vereins sind sein Aushängeschild, fein gemustert mit zahlreichen Linien, eine großflächige Filigranarbeit, die sich sehen lassen kann.“

In diese „großflächige Filigranarbeit“ ist das Speyerer Wegenetz einbezogen, das von 1959/60 an allmählich entwickelt wurde. Bis dahin gab es, seit etwa der Jahrhundertwende, nur einen markierten Wanderweg: den mit dem weiß-roten Strich von Speyer nach Neustadt, der heute noch begehbar ist und in den ersten Novembertagen 1972 in der „Aumühle“ Anlaß für ein „hochoffizielles“ Wandertreffen aus beiden Städten unter oberbürgermeisterlicher Führung war.

Die Wege sind für alle da

Die Initiative zu dem großen Wegenetz durch die Rheinauen und den Ordenswald ging von dem eineinhalb Jahrzehnt lang tätigen Wander- und Wegewart der PWV-Ortsgruppe Speyer, Theo Krieger (seit 1. 1. 1973 zum Bezirkswegewart für die Vorderpfalz des PWV-Hauptvereins bestellt) und mehreren seiner führungsbewährten Speyerer Wanderfreunde aus. Die Wege, die diese Männer für alle „Waldläufer“ (nicht nur für zünftige Wäldler!) „gepfadfindert“ haben, betreuen, in Zusammenarbeit mit dem über-

rheinischen Odenwaldklub an dessen Wanderlinien „angebunden“ und in einer neu erstellten Wanderkarte (deren Herausgabe bald zu erwarten ist) festgelegt haben, sind in einem Sonderdruck (im Postkarten-, also Briefaschenformat) zusammengestellt.

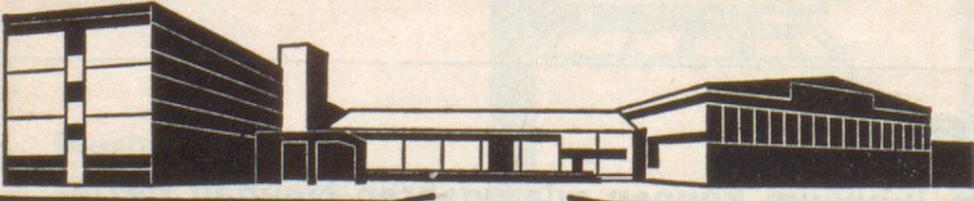
Dieser Sonderdruck enthält über 20 Wandervorschläge. Startpunkte dafür sind mehrere Orientierungstafeln im Stadtgebiet (u. a. im nördlichen Domgarten, am Viadukt Bahnhofstraße gegenüber dem Hirschgraben, am Bahnhofshotel Lutz, an der Iggelheimer Straße am „Spinnrädle“, an der Schützen-/Ecke Holzstraße und im Feuerbachpark). Die auf den Tafeln angegebenen Zahlen bedeuten die Weglängen in Kilometern, als Marschleistung je Stunde vier Kilometer (wenigstens!) angenommen. Übrigens sind die meisten Wanderwege auch als Radfahrwege geeignet.

Sämtliche Wanderstrecken in und von der Domstadt aus mit den entsprechenden Markierungen hier aufzuführen, hieße den Rahmen dieses Beitrags sprengen müssen. Wer recht in Freuden wandern will, der sollte hier nur darauf hingewiesen werden, daß er dazu auch in der allernächsten Umgebung viele Möglichkeiten hat. Wie gesagt: Der Pfälzerwald fängt schon in Speyer an.

Werkzeuge

BAU-STAH-LAGER

Beschläge



VON DER HEYDT

Badeeinrichtungen
Heizungsbedarf
Schwimmbadfilter
Tanks bis 100 000 l
Stahltüren
Garagentore (Normstahl)
Beton- u. Formstahl

SPEYER · MAUSBERGWEG 3 · TEL. 4012

Kleine Stadt-Chronik

„Schiffchengraben“

Im Heft „Herbst 1972“ berichteten wir über die Absicht der Stadtgärtnerei, in den Rheinanlagen des Domgartens – in unmittelbarer Nähe des Festplatzes – einen „Schiffchengraben“ zu bauen. Am 6. 7. 1973 war es soweit: In Anwesenheit der Spender übergab Oberbürgermeister Dr. Roßkopf die neue Spielanlage den zahlreichen Kindern, die mit ihren verschiedenartigsten Schiffchen erschienen waren. Der Oberbürgermeister dankte den Spendern, lobte die Stadtgärtnerei, die diese schöne Spielmöglichkeit schuf und vollzog schließlich die Übergabe mit einem Stapellauf seiner drei selbstgefertigten Papierschiffchen.



Richtfest bei Grünzweig + Hartmann

Nach einer Rekordbauzeit von nur knapp einem Jahr konnte Richtfest für das neue Mineralfaserwerk der Firma Grünzweig + Hartmann an der Rheinhäuser Straße gefeiert werden. Auf dem 33 Hektar großen Gelände auf der Rheinhäuser Weide wurden zunächst 12 Hektar überbaut. Der Rest bleibt als Reserve. Im August 1972 liefen die Bauarbeiten an, noch in diesem Jahr soll die Produktion von Mineralfasern aufgenommen werden. Die Investitionen für die erste Ausbaustufe beliefen sich nach Werksangaben auf 95 Millionen Mark. Jährlich sollen zunächst 45 000 Tonnen Glasfaserprodukte erzeugt werden. Bis Ende 1974 soll das Speyerer Werk 450 Mitarbeiter beschäftigen.

Pleitegeier überm Wetterstein-Hochhaus

Nicht über das Fundament hinausgekommen ist Speyers seinerzeit größtes Bauprojekt, das auf 35 Stockwerke geplante „Senioren-Wohnheim“ der Firma Wetterstein in Speyer-Nord, unweit des Autobahnklebblatts. Dort sollten 1 000 altersgerechte Apartmentwohnungen entstehen, dazu ein Hotel mit 250 Betten und zahlreiche zusätzliche Einrichtungen, die das Leben in diesem Wohnhausgiganten angenehm und komfortabel gestalten sollten. Inzwischen haben sich die Maßnahmen von Bundesregierung und Bundesbank zur Dämpfung inflationistischer Tendenzen ausgewirkt: das Geld ist knapp und teuer geworden. Das bekam auch die Firma Wetterstein zu spüren, die nicht nur in Speyer, sondern auch an anderen Orten ähnliche Projekte wie hier in Angriff genommen hatte und mit einem Übermaß an Propaganda dafür warb. Das Unternehmen sah sich gezwungen,

den Vergleich anzumelden. Auf der riesigen Baustelle im Speyerer Wald steht das Fundament, zehntausend Kubikmeter Beton und tausend Tonnen Stahl. Die mehr als 300 Interessenten, die Vorauszahlungen für einen Altersruhesitz leisteten, warten darauf, daß weiter gebaut wird oder daß sie ihr Geld zurückbekommen. Ob und wann das der Fall sein wird, vermag heute niemand zu sagen.

Speyer soll ein neues Akut-Krankenhaus bekommen

In einer seiner letzten Sitzungen stimmte der Stadtrat der Zielplanung der Mainzer Landesregierung zu, ein Akut-Krankenhaus zu errichten und das städtische Stiftungs-krankenhaus zu modernisieren. Der rheinland-pfälzische Sozialminister Dr. Heinrich Geissler hatte zuvor vor der Presse die Vorstellungen der Regierung erläutert. Danach soll zunächst mit dem Umbau und der Modernisierung des Stiftungs-krankenhauses begonnen werden, und zwar unter Einbeziehung des inzwischen durch einen Neubau ersetzten Altersheims, der „Pfründe“. Ferner soll im Laufe von sechs bis acht Jahren ein neues Akut-Krankenhaus mit 350 Betten errichtet werden, das von den Niederbronner Schwestern übernommen werden soll. Deren Haus, das St. Vincentius-Krankenhaus, soll in ein sogen. Nachsorge- oder Langzeitkrankenhaus umgewandelt und durch die Stadt betreut werden. Als zweites Akut-Krankenhaus steht der Neubau des Diakonissenkrankenhauses zur Verfügung. Das städtische „Spital“ könnte später, wenn der Neubau des Akut-Krankenhauses steht, einer anderen sozialen Einrichtung dienen. Alle diese Vorhaben werden die Stadt nicht über Gebühr belasten, da sie aus einem Krankenhauspool finanziert werden, zu dem Bund, Land und Gemeinden beitragen.

Neuer Bahnhof im Westen Speyers?

Mit der Bahn hat die Stadt Speyer seit eh und je Sorgen und Ärger. Vor allem mit den schienengleichen Bahnübergängen, die Stadtteile voneinander trennen und den Verkehr stocken lassen. Hier ist es vor allem das

Industriegleis, das über einen so stark frequentierten Verkehrszug wie die Wormser Landstraße hinwegführt und dort mehrmals täglich den Straßenverkehr staut. Schon heute läßt sich berechnen, welchen Umfang das Güteraufkommen im Industriegebiet Süd in wenigen Jahren erreichen wird, wo sich die beiden Raffinerien und die Firmen Vfw-Fokker, Ashland und Grünzweig + Hartmann angesiedelt haben. Dazu kommen die Planungen der Bundesbahn, die die Strecke Speyer-Germersheim-Wörth elektrifizieren will, was eine erhebliche Verstärkung der Zugfolge mit sich bringen dürfte. Angesichts dieser Entwicklungen hat das Stadtbauamt der Bundesbahn vorgeschlagen, den Schienenweg durch Speyer neu zu trassieren, und zwar an den westlichen Stadtrand zu verlegen, etwa entlang der Umgehungsstraße. Dorthin sollte man auch den Bahnhof verlegen und ein neues Industriegleis. Damit wäre das Problem der schienengleichen Übergänge auf einen Schlag gelöst. Dieser Plan hat allerdings bei der Bahn bisher noch wenig Gegenliebe gefunden.

75 Jahre Gebr. Semmelroth

Die Firma Gebr. Semmelroth, seit 30 Jahren in Speyer, feierte ihr 75jähriges Geschäftsjubiläum. Das Unternehmen hatte seinen Ursprung in einer kleinen mechanischen Werkstatt in Barmen. Hier begannen Paul und Louis Semmelroth 1898 mit handwerklichen Arbeiten. Nach sechs Jahren entstand eine kleine Maschinenfabrik, die Registrierkassen baute und die Produktion von Zahnrädern aufnahm. Die Gebr. Semmelroth bauten im Ersten Weltkrieg die meisten Zahnräder für deutsche Unterseeboote. Der Firmenname hat sich erhalten, die Produktion speziell an Zahnrädern hat sich erheblich ausgeweitet und fand weltweites Interesse, der Handel mit Maschinen floriert. In Speyer in der Alten Rheinhäuser Straße wird in stattlichem Umfang in der dritten Generation fortgesetzt, was handwerkliche Leistung plus kaufmännischer Geist vor 75 Jahren ins Leben rief.



7. 10. 1973: Der Vizepräsident des Europarates, Mr. Radius, übergibt Oberbürgermeister Dr. Roßkopf die Europafahne

Auszeichnung für Speyer: die Europafahne

Seit fast zwei Jahrzehnten unterhält Speyer Städtepartnerschaften mit Spalding in England und Chartres in Frankreich. Für ihre vorbildlichen Bemühungen um die europäische Völkerfreundschaft wurde die Stadt mit der Europafahne ausgezeichnet. Sie wurde Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf im Rahmen eines Festaktes in der Stadthalle vom Vizepräsidenten des Europarats, René Radius, überreicht. Dr. Karl Mommer, Vizepräsident der Europa-Union, würdigte die Stadt mit den Worten: „Speyer hat sich um Europa verdient gemacht!“

Zu der Feierstunde hatten die beiden Partnerstädte Spalding und Chartres Delegationen entsandt.

Speyers wassersporttreibende Vereine – Rudergesellschaft, Kanuclub, 1. Motorbootclub und Deutsche Lebensrettungsgesellschaft – hatten die Fahne von Straßburg nach Speyer gebracht, auf dem europäischen Rheinstrom, vorbei an europäischen Städten zu einer europäischen Ehrung.

Deutscher Weinkulturpreis für das Weinmuseum

Dr. Karl Schultz, Direktor des Historischen Museums der Pfalz, dem das Weinmuseum angeschlossen, nahm in Würzburg für die hervorragende Sammlung des Weinmuseums den „Deutschen Weinkulturpreis“ in Empfang. Einer der ersten Träger dieses Preises war Carl Zuckmayer. Das Speyerer Weinmuseum, das als Attraktion den 2000 Jahre alten Wein in einer Glasflasche aus der Römerzeit zeigen kann, ist berühmt für seine umfassende Sammlung allen Geräts, das zum Thema Wein gehört, vom römischen Weinesel über den Keltertrog vom Disibodenberg bis zu Gläsern und Faßböden aus jüngerer Zeit. Viele Stücke von hohem weinkulturgeschichtlichen Wert sind hier zusammengetragen. Das Weinmuseum ist ein Glanzstück deutscher Sammlungen über den Wein und die meistbesuchte Abteilung des Historischen Museums der Pfalz.

Komplette Sportanlage für die Burgfeldschule

Die Sportanlage im Woogbachtal, die von den Schülern der Burgfeldschule benutzt

wird, ist jetzt komplett ausgestattet. Das heißt, daß dem reinen Übungsplatz für den Sportunterricht, der schon einige Zeit besteht, ein Umkleideraum mit sanitären Einrichtungen beigegeben wurde, der „Erfrischung“ für Lehrer und Schüler nach der sportlichen Übung und vor der Heimkehr in die einige hundert Meter entfernte Schule ermöglicht. Der Neubau – 530 Kubikmeter umbauter Raum und 117 Quadratmeter Nutzfläche – enthält zwei Umkleideräume, Umkleidekabinen mit Duschen für die Lehrer, einen Waschraum mit drei Duschen, Toiletten und einen Geräte- und Heizraum. Gebäude und Freisportanlagen haben rund 325 000 Mark gekostet. Das Land gab einen Zuschuß von 75 000 Mark. Erster Bürgermeister Jossé eröffnete im Beisein der Prominenz von Schule und Stadtbauamt die „hauseigene Erfrischungsanlage“ der sportbegeisterten Jugend der Burgfeldschule.

Per Rad in die englische Partnerstadt

Eine Reise, die nicht nur die Beachtung der Bürger in der Heimatstadt und der ortsansässigen Presse erfuhr, machte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf mit seinem „Rennstallgefährten“ Rechtsanwalt Sassin per Fahrrad: Von Speyer nach Spalding (Kanalüberquerung per Schiff) radelten die beiden über Berge und Täler der Pfalz, des Hunsrücks und der Eifel, über die endlosen Radwege Hollands bis zur Küste. Nach Überquerung des Kanals kamen sie durch Gegenden, die ihnen „Hitchcock und Emma Peel näher brachten“. Am Ziel angekommen, nahm sich British Broadcarsting Company der radelnden Englandfahrer an und zeigte sie auf den englischen Bildschirmen. Die überregionale Presse, Fernsehen und Funk berichteten von der „Tour de Spalding“ der beiden prominenten Speyerer. Sie kamen ein paar Pfund (auch englische) leichter per Bahn

zurück in die Heimatstadt, bewundert ob ihrer sportlichen Leistung, die sie auf sich nahmen, um Partnerschaft bewußt zu demonstrieren – auch unter Strapazen. Immerhin bewältigten die nicht mehr ganz zur Jugendklasse zählenden Radamateure in nur 7 Tagen (vom 8. bis 14. August 1973) 840 Kilometer!

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Roßkopf im vergangenen Jahr „im Alleingang“ in unsere Partnerstadt Chartres radelte, sei die Frage erlaubt: Wohin soll 1974 die Reise gehen?



Rechtsanwalt und Ratsmitglied Alfons Sassin (links) und Oberbürgermeister Dr. Christian Roßkopf (rechts) kurz vor dem Start in Speyer

Neunzig Jahre RGS

Neun Jahrzehnte Kameradschaft

„Seid guten Mutes und Osiris wird Euch schon das Wasser geben.“ Mit diesem ältesten klassischen Ruderspruch beendete Professor Dr. Schneider, der zum 90jährigen Jubiläum der Rudergesellschaft die Festrede hielt, seine brillanten Ausführungen, die auf der Ausübung des Sportes, speziell zu Wasser, in der Antike basierten. Erster Vorsitzender Dr. Emil Mohr erinnerte an die Zeit der Gründung: „1883 starben Karl Marx und Richard Wagner, Daimler bekam sein Patent auf den Automotor . . .“

Viel hat sich inzwischen ereignet. Nicht geändert hat sich der Geist der Rudergesellschaft, der neun Jahrzehnte Kameradschaft, Aufstieg und Erfolg verbuchen kann. Die Zahl der Ehrengäste zum „kleinen Jubiläum“ war gewichtig, die Summe der Auszeichnungen in diesem Rahmen nicht aufzuzählen, die Reihe der Gratulanten aus Stadt und Vereinen stattlich. An der Spitze der Gratulationsredner seien genannt Oberbürgermeister Dr. Roßkopf, an der Spitze der Geehrten Botschafter a. D. Peter Pfeiffer, der die Ehrenplakette der RGS in Gold und eine Auszeichnung des Deutschen Ruderverbandes erhielt.

Naturfreunde 60 Jahre alt

Das einzige lebende Gründungsmitglied der Naturfreunde, das beim 60jährigen Jubiläum ausgezeichnet wurde, war Josef Götz. Er wird als Ehrenmitglied in Zukunft der Gemeinschaft angehören. Zu der Feier im Naturfreundehaus hatte sich viel Prominenz eingefunden, die mit den „Natur- und Menschenfreunden“ das Jubiläum begingen. Viele Reden wurden gehalten, schöne Geschenke überreicht, vielen Mitgliedern, auch solchen, die nicht mehr leben, Positives über ihren Beitrag zum Aufschwung des Vereins nachgesagt. Vor allem wurde von Max Kief die Erinnerung an den unter großen persönlichen und finanziellen Opfern der Mitglieder entstandenen Bau des Naturfreundehauses am Festplatz wachgerufen.

Landesvorsitzender Pitzer gab zu bedenken, daß es Aufgabe der Naturfreunde von jeher gewesen sei, mit der Natur zu leben und in der Gemeinschaft zu wirken. Als vornehmste Aufgabe für die Zukunft sei der Umweltverschmutzung zu begegnen, auf die die Naturfreunde schon vor Jahren hingewiesen hätten: „Wir haben die Gefahr früh erkannt, denn der Mensch kann nur leben, wenn die Natur gesund ist.“

Alte Erziehungsanstalt wird Haus der Jugend

Es gab hier keinen ersten Spatenstich und keinen „Startschuß“. Still und ohne großes Aufsehen wurde in dem alten Erziehungsheim in der Ludwigstraße mit dem Abriß von Wänden im Innern des Hauses begonnen, um die passenden Raumeinheiten für die Zwecke, denen das Haus in Zukunft dienen soll, zu schaffen.

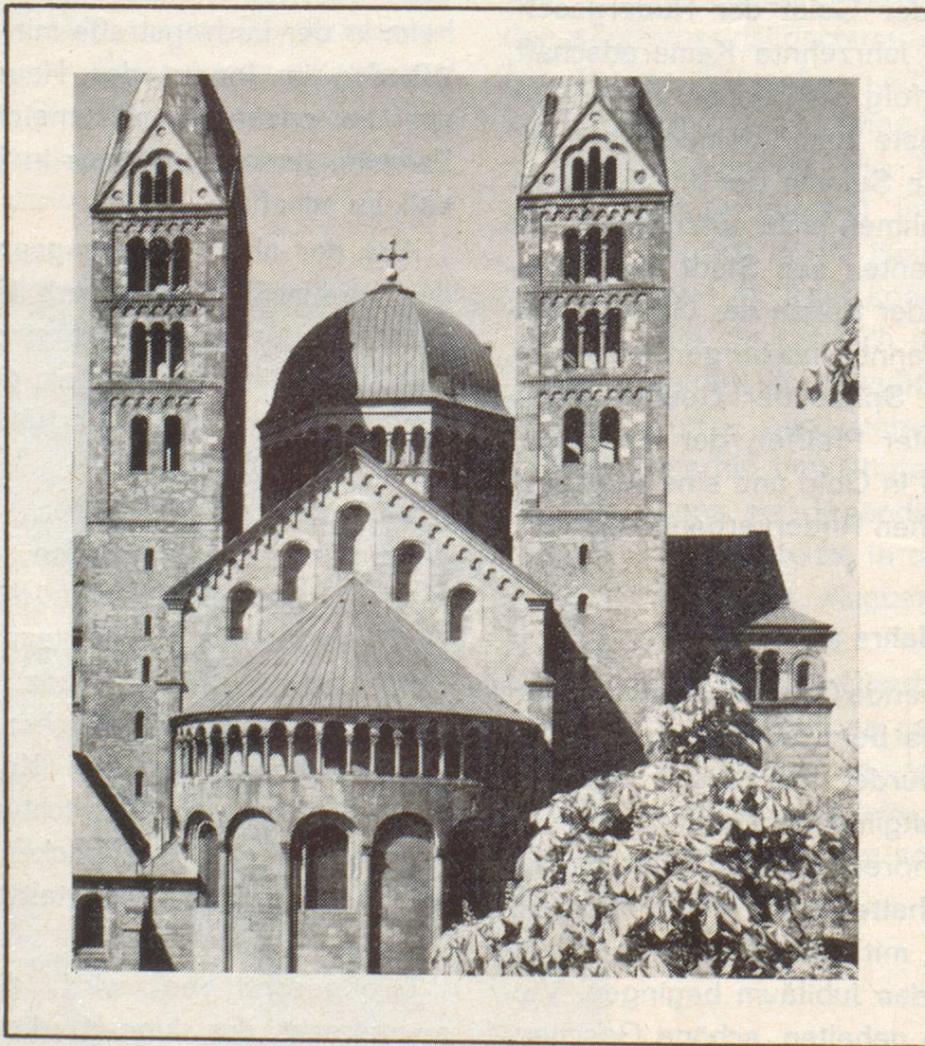
Aus der alten Erziehungsanstalt des Landes wird nach dem Erwerb durch die Stadt ein Haus der Jugend, die sich in allen Räumen wohlfühlen und der ein großes Angebot von sinnvoller Freizeitbeschäftigung geschaffen werden soll.

Umfragen unter Schülern waren voraufgegangen, um zu ergründen, was die Jugend will, was sie selbst tun möchte, was ihr für die Nutzung des Hauses am zweckdienlichsten erscheint: Musik, Tanz, Diskussion stehen im Vordergrund, Mädchen wollen Trimmkurse, Jungen wünschen Kochkurse. Über Öffnungszeiten und Einrichtung wurde diskutiert. Selber mit anpacken wollen viele, wenn es um die Ausgestaltung der Räume geht.

Großgeschrieben wird das Mitbestimmungsrecht der Jugend, die laut Umfrage – eine kaum zu bewältigende Zahl – die Gemeinschaftseinrichtung zu 97 Prozent mindestens zweimal in der Woche besuchen will. Ein ausgebildeter, für die Aufgabe prädestinierter Heimleiter wird nach Auskunft von Bürgermeister Bonnet regulierend der Jugend Wollen und die Funktion des Hauses beobachten.

Heimatzeitung

Über das Geschehen
aus der Heimat zu berichten, ist die erste
Aufgabe einer Regionalzeitung. Die
SPEYERER TAGESPOST
informiert ihre Leser täglich aus Speyer und
Umgebung.



Vielgelesen · lebendig · aktuell

T SPEYERER **TAGESPOST**

Alte Speyerer Stadtansichten (23)

Von Günther Groh



Speyer von der Südwestseite.

Im ausgehenden 18. Jahrhundert und in den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts entstanden noch ein halbes Dutzend Stadtansichten von Speyer nach dem bekannten und auch heute wieder vielfach kopierten Kupferstich von Merian.

Erstmals von einer ganz anderen Seite zeigt unser Blatt die Stadt, nämlich von Südwesten, etwa von der Anhöhe über dem Tafelsbrunnen aus an der Straße nach Berghausen.

Die um 1820 von dem Mannheimer S. Bühler geschaffene Lithographie zeigt ganz deutlich, wie damals das Altpörtel – und noch mehr der Dom – das Stadtbild beherrschten; das Altpörtel noch fast als westlicher Ab-

schluß der Stadt, der Dom mit der barocken Westfassade von Neumann. Dazwischen ragen die Dreifaltigkeitskirche, der Läuturm, der Dachreiter der Heilig-Geist-Kirche und das hohe Chor der Dominikanerkirche kaum über die Dächer der Wohnhäuser hinaus.

Im Vordergrund wandert ein Handwerksbursche der Stadt zu, ein Knabe hütet ein paar Ziegen und zwei auf dem Feld arbeitende Frauen reichen einem Reiter eine Erfrischung.

Das hübsch kolorierte, nur 8 x 18 cm große Blatt, war ein Jahrzehnt später Vorbild für eine mehr als doppelt so große Lithographie von J. Velten, der aber die feine Ausgestaltung, vor allem des Vordergrundes, fehlt.



„buch aktuell“ das neue kostenlose Büchermagazin mit 88 Seiten! – Viermal im Jahr umfassende literarische Unterrichtung, das sollten Sie sich nicht entgehen lassen. Die Hefte liegen in unserer Buchhandlung für Sie bereit, nach auswärts verschicken wir nach Wunsch auch mit der Post.

Buchhandlung Oelbermann

D 6720 SPEYER - Wormser Straße 12 - Telefon 2592
Postfach 157

Elastisch

und

gesund!

Mach

mit -

bleib

fit!!



Kurse und Partys für Jugendliche und Erwachsene

im Tanzschulneubau in der Raiffeisenstraße
(Nähe TSV-Sportplatz)

Vorbereitung für das Deutsche Tanzabzeichen
in Bronze, Silber und Gold

Turniertraining im TSC „Grün-Gold“ Speyer e.V.

Privatunterricht nach Vereinbarung

Ballettunterricht mit Angelika Heck, Mannheim
Haltungs- und Bewegungsschulung für Kinder und Yoga
mit Frau Annelies Theobald, Speyer

Auskunft und Anmeldung: Mo-Fr, 16-18 Uhr, Raiffeisenstraße 31
Ruf: 062 32/6608

Aus der Bürgerfamilie

Otto Stahl, Kirchenoberbaurat a. D., Martin-Luther-Straße 2, vollendete am 6. August 1973 sein 75. Lebensjahr. Von 1946 bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand am 1. März 1964 hatte der frühere Leiter der Bauabteilung beim Protestantischen Landeskirchenrat der Pfalz ein Großbauprogramm zu bewältigen: Unter seiner Verantwortung wurden im Bereich der pfälzischen Landeskirche 54 Kirchen neu errichtet; 24 völlig zerstörte und 7 schwer beschädigte Kirchen wurden wieder aufgebaut. Dazu kamen über 100 sonstige kirchliche Gebäude (Gemeindehäuser und Kindergärten) und der Neubau von über 60 Pfarrhäusern.

Frau Hilde Püttmann, Maximilianstraße 14, feierte am 17. August 1973 im großen Kreis ihrer Kinder und Enkelkinder ihren 80. Geburtstag in geistiger Frische. Nach wie vor nimmt die Jubilarin rege Anteil am kirchlichen und kulturellen Leben unserer Stadt.

Frau Luise Herklotz (55) Hasenpfehlstr. 7, wurde mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet. Die Präsidentin des Deutschen Bundestages, Frau Annemarie Renger, war am 20. August 1973 nach Speyer gekommen, um am Geburtstag ihrer Freundin Luise Herklotz im Trausaal des Rathauses in Anwesenheit viel politischer und städtischer Prominenz die hohe Auszeichnung zu überreichen. Frau Herklotz hat sich um den Aufbau der Bundesrepublik Deutschland und unsere demokratische Gesellschaftsordnung nach dem Krieg große Verdienste erworben. U. a. war sie 16 Jahre – von 1956 bis 1972 – Mitglied des Deutschen Bundestages. Sie gilt als „Frau der ersten Stunde“, die durch ihr Wirken in der Sozialdemokratischen Partei, vor allem in der Pfalz, besonders hervorgetreten ist.

Arthur Bechmann (60), Fuchsweiherstr. 17, wurde Ende August 1973 mit dem Bundesver-

dienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Diese Ehrung gilt den hervorragenden Verdiensten, die sich Bechmann um den Aufbau des Deutschen Roten Kreuzes in Speyer erworben hat. 1933 kam er zum DRK, im Jahre 1960 übernahm er die Leitung des DRK-Ortsvereins Speyer und seit 1970 ist er Vorsitzender des Kreisverbands Speyer.

Franz Willy, Lindenstraße 30, Postoberamtmann und Abteilungsleiter für den Postbetrieb beim Postamt Speyer, beging am 1. September 1973 sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Stadthallen-Restaurant

Telefon 4308

Gepflegte Gastlichkeit bei vorzüglicher Küche · Moderne Festsäle · Tagesrestaurant · Café · Tagungsräume · Stadtküche · Frei-Terrassen · Kegelbahnen

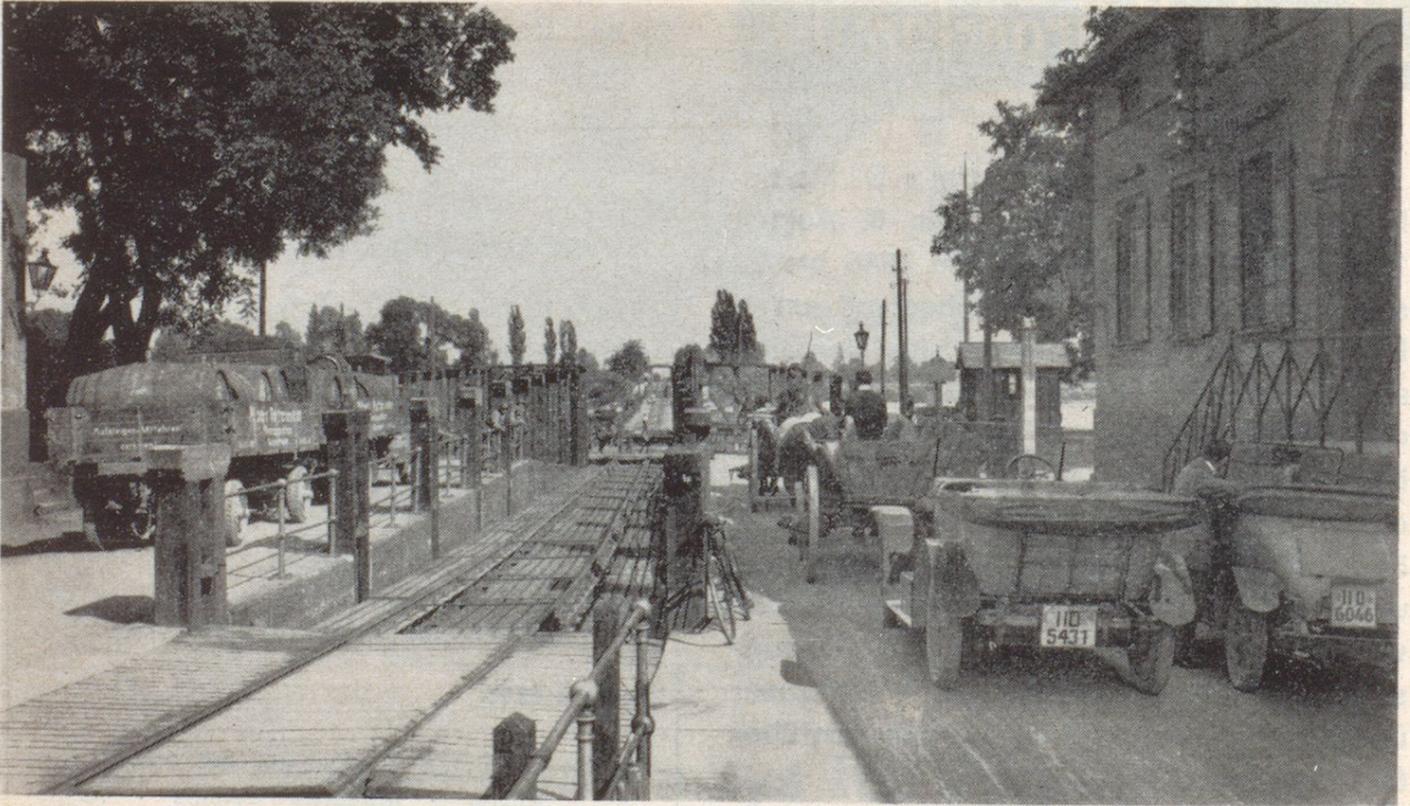
Karl-Heinz Graf

Julius Detzner, Oberamtsrat, Herdstr. 40, zuletzt Verwaltungsleiter bei den Stadtwerken Speyer, ist wegen Erreichung der Altersgrenze mit Ablauf des Monats September 1973 in den Ruhestand getreten; sein 65. Lebensjahr vollendete er am 5. September. Mehr als 50 Jahre stand Julius Detzner im Dienste der Stadt Speyer, davon nahezu 4 Jahrzehnte in der Verwaltung des Stiftungskrankenhauses.

Bei seiner Verabschiedung würdigte Oberbürgermeister Dr. Roßkopf die Leistungen und die Treue dieses verdienstvollen Beamten.

Werner Esperstedt (64), Oberstudiendirektor, Trifelsstraße 15, konnte im September 1973 sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern. Der Jubilar ist in Leipzig geboren und kam über Ochsenfurt im Jahre 1957 nach Speyer zur damals städtischen Berufsschule. 1963

Speyer einst ...



So war einst der Übergang über die Schiffbrücke durch den Schiffsverkehr oft stundenlang lahmgelegt (1925)

wurde er zum Direktorstellvertreter dieser Schule ernannt. 1967 – nach dem Ausscheiden von Berufsschuldirektor Paul Drumm – wurde ihm die Leitung der Berufsbildenden Schulen in Speyer übertragen. Esperstedt hat sich mit Energie und Fleiß vom kaufmännischen Lehrling zum Berufsschulpädagogen neuester und modernster Prägung empogearbeitet. Seit Jahren gehört Esperstedt einer Vielzahl von Prüfungsausschüssen an; außerdem ist er Mitglied des Berufsbildungsausschusses und Studienleiter des Telekollegs.

Josef Bernhard Meurer, Direktor (i. R.) der Landesversicherungsanstalt Rheinland-Pfalz, ist am 6. September 1973 im Alter von 71 Jahren gestorben. Für seine 40 Jahre währende Tätigkeit im öffentlichen Dienst und in der sozialen Rentenversicherung war ihm im Jahre 1967 das Bundesverdienstkreuz verliehen worden. Nicht zu trennen ist sein Name vom Speyerer Kunstverein, den er als Gründungsmitglied von 1968 bis 1972 leitete.

Franz Pelgen, Schlossermeister, starb am 27. September im Alter von 73 Jahren. Pelgen war ein verdienter Handwerksmeister und aufrechter Bürger unserer Stadt, der vielfältig auch im Dienst der Allgemeinheit wirkte. Er war Mitbegründer der CDU in Speyer, 1945 Mitglied des Bürgerratskomitees und von 1946 bis 1948 Mitglied des Stadtrats. Außerdem war er Mitglied der Kirchenverwaltung der Dompfarrei und anderer kirchlicher Einrichtungen. Er bekleidete das Amt eines Schöffen und schließlich stellte er sich auch dem Wiederaufbau der Kreis-handwerkerschaft zur Verfügung.

Eugen Daum, dessen Fachgeschäft für Büromaschinen in der Wormser Straße über Jahrzehnte für viele ein Begriff gewesen ist, starb am 28. September 1973 nach längerer Krankheit; er war 74 Jahre alt geworden. In zahlreichen Speyerer Vereinen und Gemeinschaften war Eugen Daum hoch geschätzt. Dem Sport und der frohen Geselligkeit galt seine besondere Zuneigung. Er zählte zu den



Wie sehr sich dieses Bild gewandelt hat, zeigt diese Aufnahme aus dem Jahre 1973

ältesten Mitgliedern der Speyerer Karnevalsgesellschaft.

Gerhard Hildenbrand (52), Slevogtstr. 2, wurde vom Verwaltungsrat der Evangelischen Diakonissenanstalt Speyer mit Wirkung ab 1. Oktober 1973 zum Verwaltungsdirektor der Evangelischen Diakonissenanstalt ernannt.

Hans Rapp, Goldschmiedemeister, Mörschgasse 1 a, ist am 11. Oktober 1973, kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres gestorben. Im Jahre 1967 erhielt Rapp den Auftrag zur Lieferung einer neuen Amtskette für den Oberbürgermeister unserer Stadt, nachdem er ein besonders günstiges Angebot des Goldschmiedemeisters Ludwig Volk aus Pforzheim vorgelegt hatte (siehe dazu Vierteljahresheft „Herbst 1967“).

Am 6. Dezember 1973 vollendet *Karl Haas* in Amerika sein 60. Lebensjahr. In Speyer, im Hause Ludwigstraße 27, erblickte er das Licht der Welt; 1936 fand er in Amerika eine

neue Heimat und ist dort durch seine Tätigkeit am Rundfunk und durch seine Erfolge im Internationalen Kulturaustausch zu einer berühmten Persönlichkeit geworden. Seine beliebten Sendungen mit einem vielseitigen Programm klassischer Musik, die amerikanischen Rundfunkanstalten täglich (nur sonntags nicht) von 11.00 bis 12.00 Uhr in alle Welt ausstrahlen, werden sogar in Speyer gehört.

Karl Haas hat für sein hervorragendes Wirken zahlreiche Ehrungen und Auszeichnungen entgegennehmen dürfen, u. a. wurde er von amerikanischen Universitäten sechs mal mit dem Titel eines Ehrendoktors ausgezeichnet, Frankreich ernannte ihn zum Officier de la Legion d'honneur und die Bundesrepublik Deutschland verlieh ihm 1964 das Bundesverdienstkreuz Erster Klasse.

Dr. Karl Haas wohnt in

Bloomfield Hillv./Mich. 48013
5157 Wing Lake Road.

Im letzten Vierteljahr wurden in Speyer 90 und mehr Jahre alt:

Wingerter Elisabeth, geb. Imo, Dudenhofer Straße 60 (90 Jahre am 3. 8. 1973)

Bartsch Maria, geb. Kahler, Möhringstraße 16 (99 Jahre am 18. 8. 1973)

Lekszas Gertrud, Ludwigstraße 63 (92 Jahre am 23. 8. 1973)

Ackermann Thekla, geb. Hoecker, Mausbergweg 6 (92 Jahre am 25. 8. 1973)

Barth Arthur, Habsburgerstraße 19 (91 Jahre am 27. 8. 1973)

Griebel Anton, Schraudolphstraße 22 (90 Jahre am 31. 8. 1973)

Kauf Jakob, Am Woogbach 1 (90 Jahre am 5. 9. 1973)

Villain Franz, Im Hafenbecken 3 (92 Jahre am 13. 9. 1973)

Schopp Wilhelmine, Herdstraße 25 (90 Jahre am 23. 9. 1973)

Schlaadt Maria, Ludwigstraße 63 (91 Jahre am 23. 9. 1973)

Biernath Maria, geb. Scheib, Wimphelingstraße 12 (90 Jahre am 8. 10. 1973)

Schneider Johann, Lina-Sommer-Straße 92 (91 Jahre am 18. 10. 1973)

Richter Maria, geb. Gruner, Ludwigstraße 63 (92 Jahre am 21. 10. 1973)

Café-Restaurant
Karl Hammer

SPEYER/RHEIN
Rheinallee · Telefon 43 33

Wir bieten Ihnen eine reichhaltige Auswahl an Speisen und Getränken
Insbesondere: Forellen und Bodensee-Felchen

Speyers großes Modehaus

KÖPPER

Landauer Straße 37 · Tel. 24 83

Demnächst



10. November, 19.00 Uhr, alle Säle der Stadthalle - Jugendtanzveranstaltung des Stadtjugendamtes.

11. November, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - Veranstaltung der SKG.

12. November, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle - Vortrag von Rechtsanwalt Peter Reuther: „Das neue Mietrecht - Diskussion“ (Volkshochschule).

13. November, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle - Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammlervereins.

15. November, 14.30 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle - Altenveranstaltung des Sozialamtes.

15. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule - Lichtbildervortrag von Dr. Karl Weber: „Die Türkei“ (Volkshochschule).

16. November, 19.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle - Bockbieranstich der Schwartz-Storchen/Eichbaum-Brauereien AG.

16. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule - Vortrag von Dr. Werner Maser: „Der Wandel des Hitlerbildes, 2. Teil“ (Volkshochschule - Liter. Verein).

17. November, 14.15 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Altenveranstaltung mit Tanzclub „Grün-Gold“ des Sozialamtes.

20. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule - Lichtbildervortrag von Oberkonservator Dr. Otto Roller: „Römer in Britannien“ (Volkshochschule).

22. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule - Vortrag der Jungsozialisten innerhalb der Vortragsreihe „Die drei politischen Jugendgruppen Speyers stellen sich vor“ (Volkshochschule).

24. November, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle - Bühnenschauturnen des TSV.

26. November, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule - Lichtbildervortrag von Prof. Dr. med. H. Arnold, Landau: „Rund um den Teufelsberg“ (Volkshochschule - Hist. Verein).

27. November, 19.30 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle - Lichtbildervortrag der Firma Boehringer, Mannheim.

28. November, 8.30 Uhr, großer und kleiner Saal der Stadthalle - Berufskundliche Vorträge des Arbeitsamtes Ludwigshafen.

„Zum Domnapf“

Speiserestaurant

Inh. Rudolf V. Dinspel

672 Speyer am Rhein

Am Domplatz 1 · Telefon 2454

Zwei Nebenzimmer für Gesellschaften und Vereine. Gepflegte Küche und Weine aus den besten Lagen, sowie die meisterhaft gebrauten Biere der Brauerei „Moninger“.

bärbel kosmetik
gesichtspflege, maniküre, pediküre - fußpflege

Wir führen für Sie:

dr. payot
lancôme
juvena
germaine monteil
orlane

speyer/rhein · landauer straße 5 · telefon 23 79
schifferstadt · hauptstraße 45



Hauslager renommierter Weingüter und
Winzervereine.

Umfangreiches Sortiment Pfälzer
Qualitätsweine.

Original Erzeugerpreise.

Lieferung frei Haus.

Weinversand.

Inhaber: Rudolf Kühn

Verkauf: Speyer - Mühlweg 3 - Telefon 06232/5242



*Schnelles Geld
für tausend
Wünsche!*

PFÄLZ. KUNDENKREDITBANK

ZWEIGNIEDERLASSUNG DER ALLGEMEINE FINANZIERUNGSBANK AG

LU. KAISER-WILHELM-STRASSE 12-14

**NEBENSTELLE SPEYER · LUDWIGSTR. 1 (AM KÖNIGSPLATZ)
TELEFON 4806**

28. November, 20.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Lichtbildervortrag des Deutschen Alpenvereins Speyer.

29. November, 10.00 Uhr, großer und kleiner Saal der Stadthalle – Berufskundliche Vorträge des Arbeitsamtes Ludwigshafen.

30. November, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – CDU-Versammlung.

30. November und 5. Dezember, 8.00 Uhr, kleiner Saal der Stadthalle – Orientteppichschau der Firma Wilhelm Strasser oHG.

4. Dezember, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Dr. Paul Esselborn, Ludwigshafen: „Sehen und Erkennen unter der Einwirkung des Lichtes im ägäischen Raum“ (Volkshochschule).

5. Dezember, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Vortrag der Numismatischen Gesellschaft.

6. Dezember, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Lichtbildervortrag von Oberforstmeister Dr. Paniewski, Neustadt: „Die pfälzischen Waldlandschaften und ihre Besonderheiten in standörtlicher – besonders geologischer – und forstwirtschaftlicher Hinsicht“ (Volkshochschule – Pollichia).

8. Dezember, 19.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Versammlung des Badischen Motorsport-Clubs e. V.

Geschmackvolle
Damenbekleidung
findet man stets im

MODEHAUS
Charlott

Am Altpörtel
dem Haus der führenden Fabrikate

11. Dezember, 20.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Tauschzusammenkunft des Briefmarkensammlervereins.

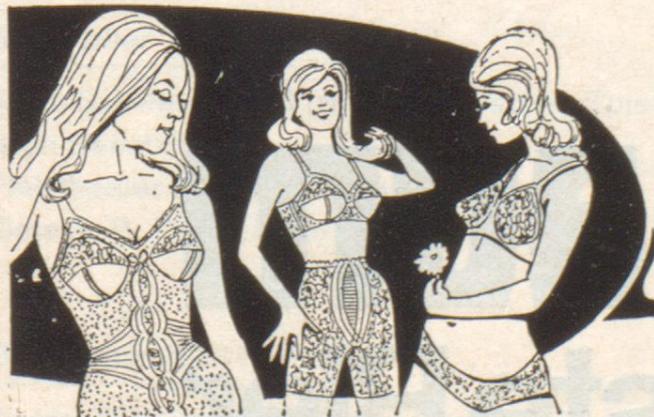
14. Dezember, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag der Jungdemokraten innerhalb der Vortragsreihe „Die drei politischen Jugendgruppen Speyers stellen sich vor“.

15. Dezember, 15.00 Uhr, Vortragssaal der Stadthalle – Konferenz des Deutschen Gewerkschaftsbundes.

16. Dezember, 16.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Elternnachmittag der Harmonikafreunde Walter Sogno.

17. Dezember, 20.00 Uhr, Filmsaal der Burgfeldschule – Vortrag von Univ.-Prof. Dr. Carl Schneider: „Wie ist das geschichtliche Bild Kaiser Neros?“ (Volkshochschule).

31. Dezember, 20.00 Uhr, großer Saal der Stadthalle – Silvesterball.



**Elegante
Mieder
und
Wäsche**

**aus Ihrem
Sanitätshaus**

Orthopädie ROUVEL

Inh. Peter Herbig oHG

672 SPEYER

Bahnhofstr. 3

Telefon 31 91

**Bei allen Anlässen
die guten Biere von**

Schwartz-Storchen

Zweigniederlassung der
Eichbaum-Werger-Brauereien AG.
Speyer/Rhein



Eichbaum
das urigste Bier

DIE NEUE SPIELZEIT

Eine Vorschau auf die kulturellen Veranstaltungen in der Speyerer Stadthalle während der Saison 1973/74. Änderungen vorbehalten!

23. September 1973 (Sonntag)

Was ihr wollt, Komödie von William Shakespeare, mit Günther Lüders, Barbara Nüsse, Wolfgang Reinbacher u. a. (Berliner Tournee)
Miete A, B, D und freier Verkauf

26. September 1973 (Mittwoch)

Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz
Dirigent: Christoph Stepp
Solist: Bruno Leonhard Gelber, Klavier
Werke von Franz Schubert, Anton von Webern, Johannes Brahms
Miete A, C, E und freier Verkauf

7. Oktober 1973 (Sonntag)

Der Liebestrank, Oper von Gaetano Donizetti (Offenbach-Theater Köln)
Miete A, B, E und freier Verkauf

18. Oktober 1973 (Donnerstag)

Meine Schwester und ich, Musikalisches Spiel von Ralph Benatzky (Pfalztheater Kaiserslautern)
Miete A, B, D und freier Verkauf

28. Oktober 1973 (Sonntag)

Medea, Schauspiel von Jean Anouilh, mit Ellen Schwiars, Günther Mack, Fr. Joloff, Edith Schulze-Westrum (Münchner Schauspielbühne)
Miete A, B, D und freier Verkauf



Günther Lüders in „Was ihr wollt“



Ellen Schwiars in „Medea“



Ihre

Stadtwerke Speyer

versorgen Sie zuverlässig, und kundennah mit

Elektrizität, Gas, Wasser und Fernwärme

Sie fahren sicher und bequem mit dem **Stadtverkehr** und Sie finden **Erholung und Entspannung** in Ihrem **Hallenbad** und **Stadtbad**

Karmeliterstraße 6-10

Fernruf 30 11

Gute Unterhaltung
wünscht



die
meistgelesene Zeitung
in der Pfalz

14. November 1973 (Mittwoch)

Die Hose, Lustspiel von Carl Sternheim,
mit Horst Tappert u. a.
(Thalia-Theater, Zürich)
Miete A, B, D und freier Verkauf

29. November 1973 (Donnerstag)

Der Bettelstudent, Operette von Carl Millöcker
(Städtische Bühne Heidelberg)
Miete A, B, D und freier Verkauf

1. Dezember 1973 (Samstag)

Hedda Gabler, Tragödie von Henrik Ibsen,
mit Violetta Ferrari u. a.
(Pfalztheater Kaiserslautern)
Miete A, B, D und freier Verkauf

9. Dezember 1973 (Sonntag)

Der gestiefelte Kater, Märchen
(Badische Landesbühne Bruchsal)
Außer Miete – freier Verkauf

12. Dezember 1973 (Mittwoch)

Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz
Dirigent: Christoph Stepp
Solist: Christian Ferras, Violine
Werke von Friedrich Smetana, Serge Prokofieff,
Robert Schumann
Miete A, C, E und freier Verkauf

27. Dezember 1973 (Donnerstag)

Fiesco, Schauspiel von Friedrich Schiller
(Städtische Bühne Heidelberg)
Miete A, B, D und freier Verkauf

8. Januar 1974 (Dienstag)

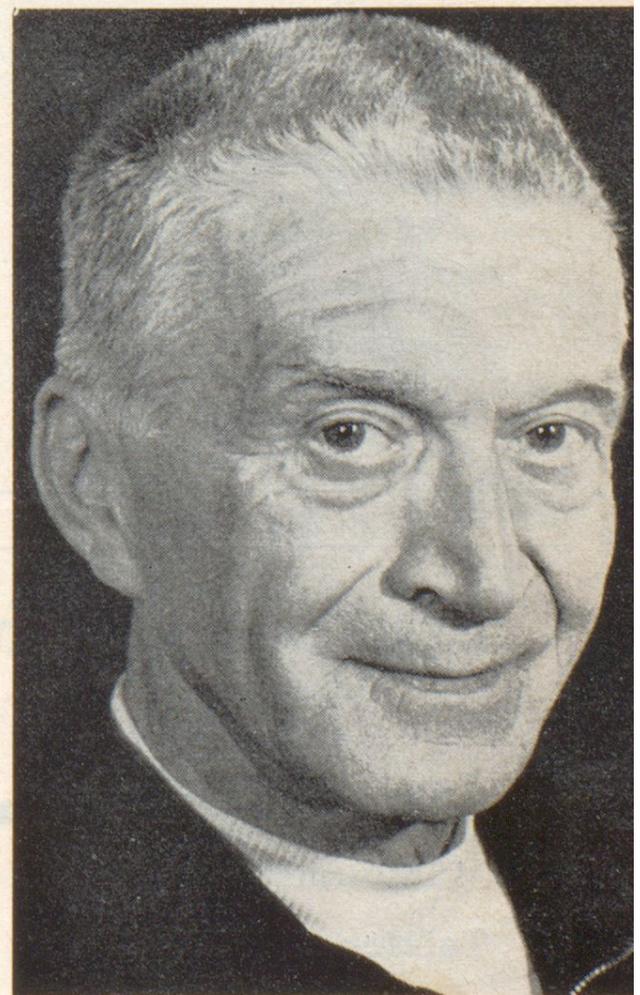
Der Maulkorb, Komödie von Heinrich Spoerl
(Pfalztheater Kaiserslautern)
Miete A, B, D und freier Verkauf

16. Januar 1974 (Mittwoch)

Die Zauberflöte, Oper von Wolfgang Amadeus Mozart
(Saarl. Staatstheater Saarbrücken)
Miete A, B, E und freier Verkauf



Horst Tappert in „Die Hose“



Friedrich Joloff in „Medea“

Bestbekanntes Speisehaus, ca. 110 Sitzplätze
mit Nebenzimmer

Erstklassige Küche

Gepflegte Pfälzer Weine

Tagungsort von Behörden, Betrieben und
Vereinen

Nähe Königsplatz



Gaststätte



Domschänke



Inh.: P. Paul Dinspel



Tel.: **3196** + 3475 Privat



Herdstraße 5

Café-Konditorei

SCHLOSSER

Hotel Garni



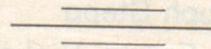
SPEYER/RHEIN

Maximilianstraße 10

Telefon 34 33

Ihr Fachgeschäft für
Wäsche, Modewaren,
Strümpfe

G. M. WEISS



SPEYER · HAUPTSTR. 57

GEGR. 1840

Fachgeschäft für aktuelle Brillenmode

6720 Speyer/Rhein

Mühlenturmstraße 1

Telefon (06232) 3623



31. Januar 1974 (Donnerstag)

Warten auf Godot, Schauspiel von Samuel Beckett
(Badische Landesbühne Bruchsal)
Miete A, B, D und freier Verkauf
Außerdem: Schüleraufführung um 15.00 Uhr

7. Februar 1974 (Donnerstag)

Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz

Dirigent: Theo Ziegler

Solisten: Kammersänger Heinz Hoppe, Tenor
Hannelore Bode, Sopran

„Im Zauber schöner Melodien“

Miete A, C, E und freier Verkauf

4. März 1974 (Montag)

No, no, Nanette, Musical von Vincent Youmans,
mit Irene Mann a. G.

(Pfalztheater Kaiserslautern)

Miete A, B, D und freier Verkauf

6. März 1974 (Mittwoch)

Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz

Dirigent: James Moreau a. G.

Solist: Daniel Cahen, Violoncello

Werke von Hector Berlioz, Claude Debussy,

Camille Saint-Saens, Albert Roussel

Miete A, C, E und freier Verkauf

16. März 1974 (Samstag)

Die Schlacht bei Lobositz, Komödie von Peter Hacks

(Landestheater Württemberg-Hohenzollern)

Miete A, B, D und freier Verkauf

28. März 1974 (Donnerstag)

Konzert des Radio-Sinfonie-Orchesters Straßburg

Dirigent: Roger Albin

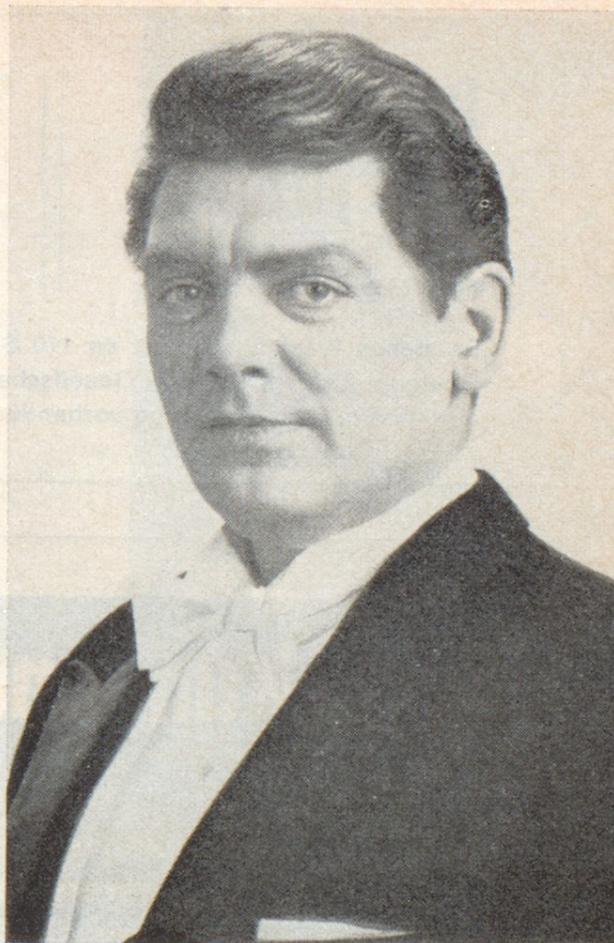
Solist: Prof. Ricardo Odnoposoff

Werke von Hector Berlioz, Serge Prokofieff,

Darius Milhaud

(Konzertdirektion F. G. Büscher, Bad Godesberg)

Miete A, C, E und freier Verkauf



Kammersänger Heinz Hoppe



Irene Mann in „No, no, Nanette“

Restaurant Kurfürst

Unweit Museum
Tel. 72389 - Inh. P. Walz

Bei jeder Gelegenheit die guten Biere
von Schwartz-Storchen

Schwartz-Storchen
Zweigniederlassung der Eichbaum-Werger
Brauereien AG · Speyer am Rhein

Es stehen Ihnen insgesamt ca. 110 Sitzplätze zur Verfügung. (Nebenzimmer mit 35-40 Sitzplätzen. Geeignet für geschlossene Gesellschaften und Versammlungen.) Parkplatz für PKW und Omnibusse direkt beim Haus genügend vorhanden. Montag Betriebsruhe. Zimmernachweis.

Kundendienst in allen Fragen

- Krankenversicherung
- Lebensversicherung
- Sachversicherung
- Bausparen
- Rechtsschutz

 **Vereinigte**
Krankenversicherung AG
verbunden mit Eos Lebensversicherung AG

Bezirksleitung Werner Bartz

672 Speyer/Rhein, Wormser Straße 32, Telefon 50 85

Geschäftsstelle

672 Speyer/Rh., Maximilianstr. 14, Telefon 0 62 32/29 08

Chemische Reinigung



 **Melzer**

SPEYER · Wormser Straße 6 · Telefon 31 95

3. April 1974 (Mittwoch)

Der Zigeunerbaron, Operette von Johann Strauß
(Städtische Bühnen Mainz)
Miete A, B, D und freier Verkauf

21. April 1974 (Sonntag)

Orpheus in der Unterwelt,
Operette von Jacques Offenbach
(Staatstheater Pforzheim)
Miete A, B, D und freier Verkauf

29. April 1974 (Montag)

Ballettabend
(Städtische Bühne Heidelberg)
Miete A, B, E und freier Verkauf

3. Mai 1974 (Freitag)

Konzert des Philharmonischen Orchesters der Pfalz
Dirigent: Christoph Stepp
Solist: Jury Boukoff, Klavier
Werke von Jacques Ibert, Peter Tschaikowsky,
Edward Elgar
Miete A, C, E und freier Verkauf

12. Mai 1974 (Sonntag)

Der tolle Tag, Komödie von Beaumarchais
(Landestheater Württemberg-Hohenzollern)
Miete A, B, D und freier Verkauf

21. Mai 1974 (Dienstag)

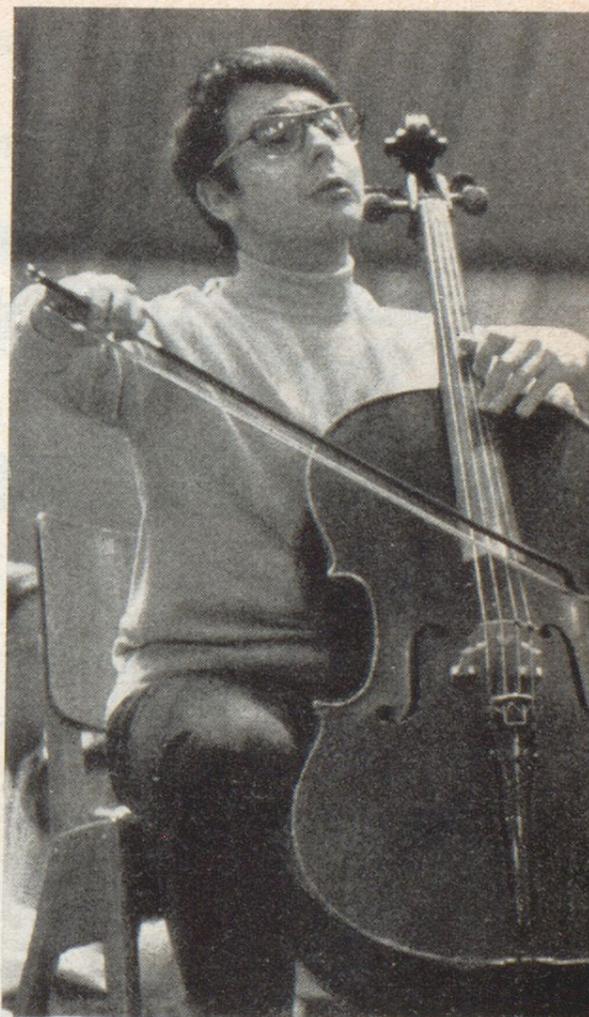
Gib acht auf Amely, Musical von Georges Feydeau
mit der Musik von Lothar Olias
(Badische Landesbühne Bruchsal)
Miete A, B, D und freier Verkauf

26. Mai 1974 (Sonntag)

Jakobowsky und der Oberst, Komödie von Franz Werfel,
mit Fritz Muliar, Ernst Meister u. a.
(Euro-Studio, vertr. durch Konzertdirektion Landgraf,
Neustadt/Schw.)
Miete A, B, D und freier Verkauf

30. Mai 1974 (Donnerstag)

Margarete, Oper von Charles Gounod
(Pfalztheater Kaiserslautern)
Miete A, B, E und freier Verkauf



Daniel Cahen, Solist beim Konzert am 6. 3. 19



Fritz Muliar in „Jakobowsky und der Oberst“



Von Fritz Schwager

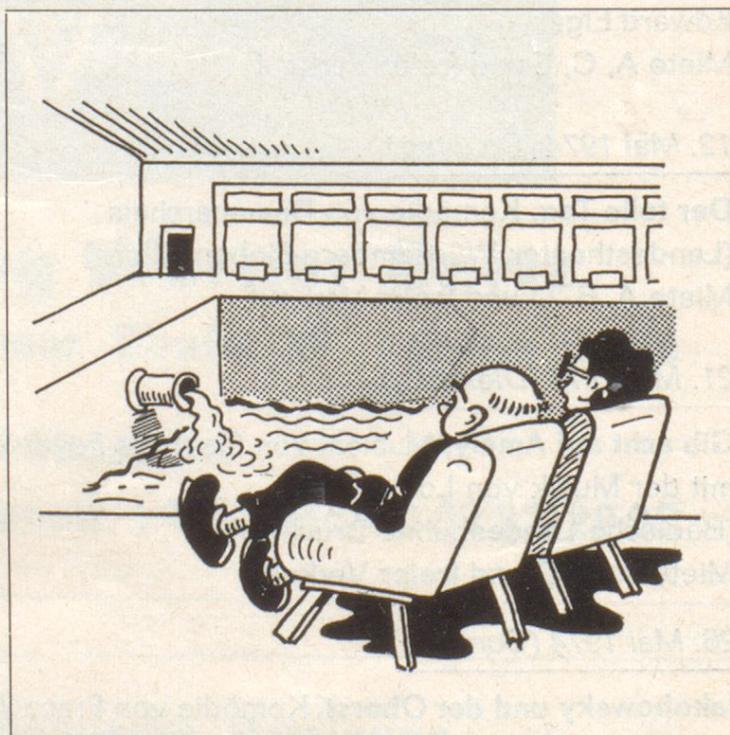
Am 4. August 1973 berichtete die Tageszeitung „Die Rheinpfalz“ über die erste Generalüberholung unseres Hallenbades. Dem Bericht war ein Bild mit folgendem Text beigelegt:

„Bürgermeister Carl Heinz Jossé und Werksdirektor Heiner Brech beobachteten hier, wie sich das große Becken langsam wieder füllt. Dieser Vorgang dauert immerhin zwei Tage.“

Ein Mensch

(frei nach Eugen Roth)

... wohl kaum aus Langeweile,
jedoch auch ohne Hast und Eile,
bestaunt mit einem zweiten Mann
wie schön das Wasser plätschern kann
zwei Tage lang(!) – so wird berichtet;
und schon hat Weisheit sich verdichtet,
daß Zuschau'n – gar noch überschüssig –
in diesem Falle überflüssig,
weil Wasser, wenn es sich ergießt,
durch Zuschau'n auch nicht schneller fließt!



Speyerer Vierteljahreshefte, 13. Jahrgang, Heft 3 – Herausgeber: Verkehrsverein Speyer in Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung – Verantwortlich für den Inhalt: Oswald Collmann, Else Doll, Fritz Schwager – Graphische Gestaltung des Titelblattes: Roland Schmitt – Fotos: W. Fix (Seite 1 bis 15); Bettina Deuter (Titelbild, Seiten 2, 10, 11, 13, 14); A. Barth (Seiten 3, 4, 6 bis 30); Archiv: (Seiten 5, 9, 12, 17, 21, 27, 37, 39, 41 und 43); F. Hermann (Seite 8); Runck (Seite 23 und 24); H. Bilabel (Seite 31); F. Schwager: (Seite 44). – Druck: Willy Elfert, Buch- und Kunstdruckerei KG Speyer – Einzelverkaufspreis: 1,50 DM, Jahresabonnement: 6,— DM (einschließlich Zustellung) – Anschrift: Verkehrsverein Speyer, Geschäftsstelle im Schul-, Kultur- und Werbeamt der Stadt Speyer (Tel. 1 42 39), Maximilianstraße 11 (Speyerer Vierteljahreshefte). Zahlungen bitte auf das Konto Nr. 11 999 bei der Kreis- und Stadtparkasse Speyer.